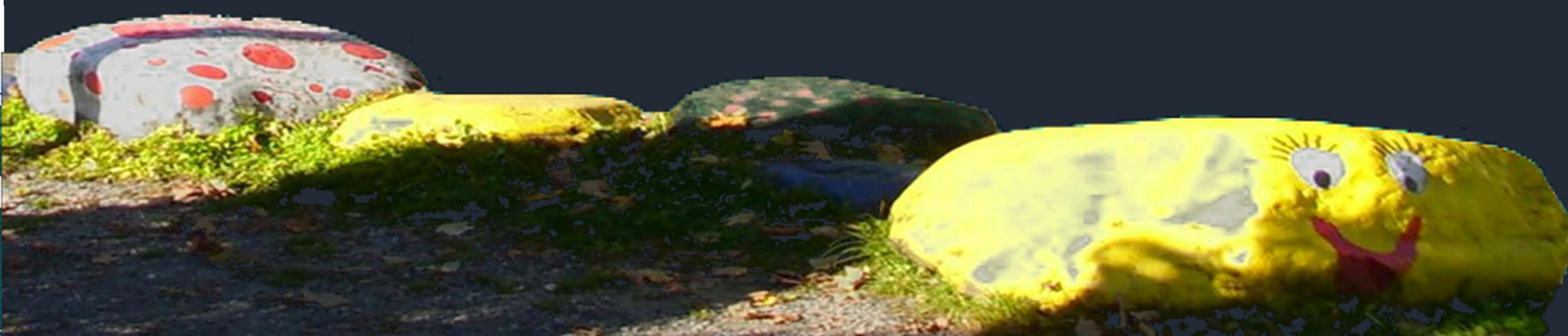




Spielraumkonzept Mellau:

Freiräume für Spiel- und Lebensqualität in Dorf und Landschaft



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....2

2. Planungsverständnis, Grundlagen, Methodik.....3

 2.1. Planungsverständnis.....3

 2.2. Vorhandene Daten und fachliche Grundlagen.....3

 2.3. Projektablauf, Vorgehensweise und Methodik.....3

 2.4. Mental Maps – Befragung der Kinder und Jugendlichen.....5

3. Ergebnisse der Spielraumanalyse.....7

 3.1. Allgemein.....7

 3.2. Spielräume im Dorfzentrum.....9

 3.3. Spielräume im Siedlungsgebiet.....11

 3.4. Spielräume in der Landschaft.....13

 3.5. Sport- und Freizeiteinrichtungen.....14

4. Maßnahmenplan.....17

 4.1. Leitlinien für die Neugestaltung des „Dorfplatzes“ (1).....17

 4.2. Gemeindeübergreifender Spielraumplan (2) bis (10).....19

 4.3. Spielraumförderung des Landes.....25

5. Zusammenfassung und Ausblick.....26

 5.1. Zusammenfassung der Maßnahmen, Prioritäten und Zeithorizonte.....26

 5.2. Fazit und Ausblick.....27

Abkürzungsverzeichnis:

- AG: Arbeitsgruppe
- KiGa: Kindergarten
- MS: Mittelschule
- OJA: Offene Jugendarbeit
- ÖPNV: öffentlicher Personen-Nahverkehr (Bus, Bahn)
- ÖWG: Öffentliches Wassergut
- SRK: Spielraumkonzept
- VS: Volksschule
- Note: Durchschnittsnote

Verfasser:
Büro für Spielräume, DSA Günter Weiskopf, Lustenau
Bearbeitung:
Dipl.-Ing. Angelika Manner
DSA Günter Weiskopf
Lustenau, 2016

1. Einleitung

Das Instrument des Spielraumkonzeptes zielt darauf ab, die Freiraumsituation einer Gemeinde aus Kinder- und Jugendperspektive räumlich übergreifend und gesellschaftlich integrativ zu erfassen. Das heißt, dass das Augenmerk nicht nur auf die ausgewiesenen Spiel- und Sportflächen gerichtet wird, sondern auf die Besspielbarkeit aller wichtigen Freiräume in Dorf und Landschaft, und auch auf das generationenübergreifende „Zusammenspiel“.

Die Aufgabenstellung ist es, Probleme und Mängel zu identifizieren, Potenziale und Qualitäten zu erkennen und zu dokumentieren. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen werden planerische Ansätze entwickelt, um Probleme minimieren und Qualitäten stärken zu können; sowie auch um wichtige Spielorte und Zugänge langfristig erhalten zu können, auch wenn es sich dabei um sogenannte „informelle“ Spielräume handelt, also Orte, die nicht explizit als öffentliche Freiräume ausgewiesen sind.

Mellau ist durch einige herausragende siedlungs- und landschaftsräumliche Charakteristika gekennzeichnet, die eine hohe Lebensqualität – insbesondere für Kinder – ermöglichen. Dazu gehören die kompakte und gleichzeitig „grüne“ Dorfstruktur und die vielfältige und leicht zugängliche Kultur- und Naturlandschaft, genauso wie die Wintersport-Möglichkeiten oder das Vorhandensein noch relativ vieler Bauernhöfe in direkter Nachbarschaft zum Wohnen.

Dennoch wurde beschlossen, ein Spielraumkonzept zu erarbeiten, was für das Engagement der Gemeinde Mellau für die jungen MitbürgerInnen spricht. Trotz der insgesamt hohen räumlichen Qualitäten gibt es natürlich auch Mängel und Herausforderungen. Übergreifende Themen sind beispielsweise der Straßenverkehr, wenig Möglichkeiten für Jugendliche, Nutzungskonflikte etc. In Mellau spielen außerdem Naturgefahren eine nicht unwesentliche Rolle. Zugleich bestehen landschaftliche Potenziale, die für hoch attraktive Angebote in Freizeit und Tourismus genutzt werden könnten.

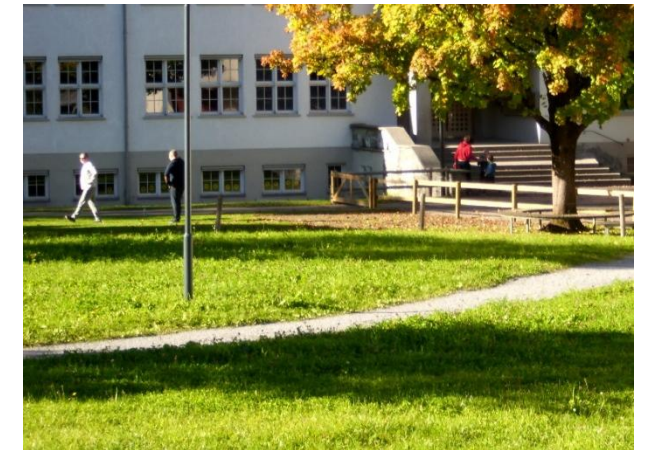
Ein konkreter Anlass für das SRK war insbesondere der Wegfall des beliebten und stark frequentierten Dorfsplatzes durch die neue Zentrumsverbauung. Um den Verlust an dieser wertvollen Einrichtung abzufedern, sollen im Bereich der neuen Bebauungen hochwertige Freiräume mit Spielmöglichkeiten geschaffen werden. Weiters sollen im nahen Umfeld ergänzende Spielangebote entstehen. Auch soll während der Bauphase (Zeithorizont von zwei Jahren) ein Ersatzstandort gewährleistet werden.

Die Handlungsempfehlungen, die im vorliegenden Konzept für das gesamte Gemeindegebiet erarbeitet wurden, betreffen zum Teil kurzfristig umsetzbare Maßnahmen. Zum Teil zeigen sie visionäre Chancen für einen weitreichenderen Horizont auf.

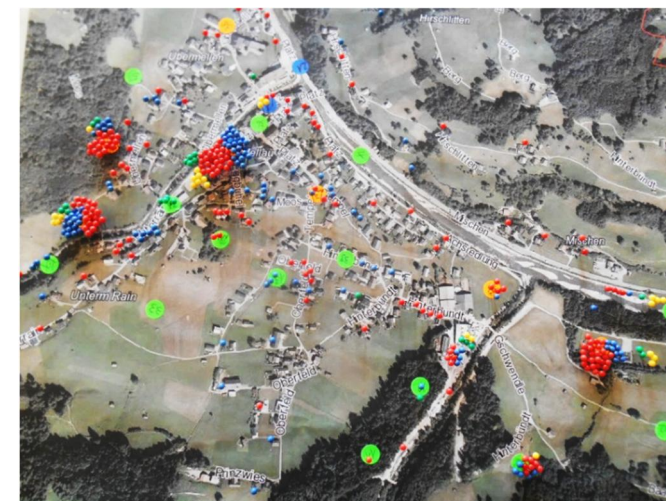
Das vertiefende Konzept zum Dorfsplatz (Kapitel 4.1.) wurde als Grundlage für die freiraumarchitektonische Gestaltung und die Spiel-Ausstattung des Platzes erarbeitet.



Mellau hat hohe landschafts- und siedlungsräumliche Qualitäten für Spiel und Erholung



Der Dorfsplatz bot verschiedene Strukturen und Anreize für alle – ein einfacher aber funktionierender Generationen-übergreifender zentraler Freiraum



Spielraumanalyse – Verortung der Lieblingsplätze der Kinder auf der Karte



Graphische Darstellung der planerischen Vorschläge zum „Dorfsplatz neu“ (Prinzipalskizze)

2. Planungsverständnis, Grundlagen, Methodik

2.1. Planungsverständnis:

Spielraum ist überall dort, wo Kinder sind. Spielräume draußen sind somit grundsätzlich alle Freiräume in der Gemeinde. Freiräume sind alle nicht-überbauten Flächen – öffentliche wie private. Sie sind die Handlungsspielräume im Alltag der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Somit ist eine brauchbare Ausstattung mit Freiräumen ausschlaggebend für Lebensqualität in der Gemeinde.

Immer wieder bestätigt sich, dass Kind-gerechte Dorf-, Siedlungs- und Freiraumstrukturen auch für Erwachsene ein hohes Maß an Lebensqualität bergen.

Aber wie sieht eine gute Freiraumsituation für Kinder und Jugendliche in einer Gemeinde aus?

Es bedarf einer ausreichenden Verfügbarkeit unterschiedlicher Freiraumarten im Alltag, guter Erreichbarkeit und Zugänglichkeit (physisch und rechtlich), ausreichender Sicherheit (objektiver und subjektiv empfundener) sowie landschaftsräumlicher Spieleignung und -qualität.

Spielraum draußen beginnt vor der Haustür der Kinder. Der eigene Garten (oder die Freiräume der Wohnanlage), die Einfahrt, die Straßen, Wege und „Plätzle“ im Dorfgebiet bilden das sogenannte Wohnumfeld und sind die unmittelbar erreichbaren Freiräume im Alltag. Intakte Wohnumfelder sind durch einen fairen und sicheren Zugang zum Straßenfreiraum gekennzeichnet: Kinder können auf der Straße vor dem Haus spielen. Daneben sind ausreichend privat verfügbare Freiräume gewährleistet, wo auch kleinere Kinder ohne intensive Beaufsichtigung spielen können. Ein alltagsfähiges Wohnumfeld ist eine der wichtigsten Grundlagen für funktionierende Nachbarschaft.

Der zentrale Dorfplatz bietet vielfältige Möglichkeiten und hat Bevölkerungsgruppen-übergreifende Bedeutung. Ein lebendiger Dorfplatz ist das „Herzstück“ der dörflichen Freiräume. Hier findet Begegnung in vielfacher Weise statt und kann Integration gelingen. Zentrale Freiräume sollen Spielangebote enthalten, aber gleichzeitig nutzungs offene Flächen (Vielfalt statt Funktionalisierung). Wichtig ist die Berücksichtigung von unterschiedlichsten Gruppen und die Möglichkeiten für Integration. Das bedeutet für die Planung, dass verschiedene Nutzungen auf den Plätzen überwiegend durch gute Zonierung ermöglicht werden sollen, anstelle durch harte Abgrenzung von Teilbereichen (Segregation).

Formelle (funktionalisierte) Spiel- und Sportangebote wie der klassische Kinderspielplatz, der Fußballplatz oder das Schwimmbad sind wichtige Ergänzungen der Alltagsspielräume und zentrale Treffpunkte. (Sie können aber kein Ersatz sein für ein vollständiges Spielraumsystem.) Solche Orte mit definierten Funktionen sind möglichst vielfältig zu halten (durch kombinierte Angebote und Mehrfachnutzmöglichkeiten). Gerade in kleineren Gemeinden (mit wenig konkurrierender Gruppenbildung) sind Kombinationen oft relativ gut möglich und daher mit sehr einfachen Mitteln eine gute Erweiterung im Spielangebot erreichbar. Weiters können Randbereiche ausgebaut werden (Ruhe- und Zuschauermöglichkeit). Auch für Spiel- und Sportplätze ist die Gestaltung mit Vegetation und Einbauten wichtig. Eine kreativere Möblierung mit spielerischem Mehrwert (statt der klassischen, unflexiblen Parkbank) schafft meist einen enormen Anreiz bei verhältnismäßig kleinem Platz- und Kostenaufwand.

Vielfältige und gut strukturierte Landschaftsräume wie Fluss- und Bachufer, Wälder, Waldränder, Wiesen, Almen etc. sind nicht nur ökologisch und touristisch wertvoll, sondern bilden wichtige Alltagsfreiräume - eben auch aus Kinder- und Jugendsicht.

Sondernutzungen und besondere Landschaftsformen (Steinbruch, wasserbauliche Elemente, Wasserfall etc.) sind oft besonders interessant. Hier ist immer die Abwägung zwischen möglicher Toleranz einerseits und notwendiger Sicherheit andererseits wichtig. Manchmal ist Kinderspiel tolerierbar, manchmal muss es aus Gefahrengründen jedoch schlichtweg ausgeschlossen werden.

In der Freiraumplanung ist wichtig, vom Bestand auszugehen – das heißt die vorhandenen räumlichen Situationen genau zu kennen, bestehende Qualitäten und Probleme zu verstehen, um darauf aufbauend Verbesserungen vorzuschlagen. Vordringliches Ziel muss es sein, vielfältig nutzbare Freiräume zu schaffen (oder zu erhalten).

Das Land Vorarlberg hat für seine Spielraumförderung einen Kriterienkatalog erarbeitet, der darauf abzielt, gute Qualitäten in Freiraumgestaltung und spielerischer Ausstattung beim Bau von Spiel- und Jugendplätzen sicherzustellen. Die Kriterien sind in die Analyse und das Maßnahmenkonzept als Grundlage mit eingeflossen. Im Konkreten sind sie bei Detailplanungen und Umsetzungsprojekten maßgeblich. Die verschiedenen Spielraum-Fördermöglichkeiten sind im Kapitel 4.3. *Spielraumförderung des Landes* aufgezeigt.

2.2. Vorhandene Daten und fachliche Grundlagen:

Als Informations- und Datengrundlagen wurden herangezogen:

- Flächenwidmungsplan
- Räumliches Entwicklungskonzept der Gemeinde Mellau, 2010
- Orthofotos (VoGIS Atlas)
- Wander- und Radwegedaten (VoGIS Atlas)
- Spielraumgesetz und -Förderkriterien des Landes Vorarlberg
- Normen (EN 1176, EN 1177, ÖNORM B 2607)
- Einschlägige Fachliteratur

Vor allem konnte auch mit dem weitreichenden Erfahrungswissen der Arbeitsgruppe eine ausgesprochen wertvolle Datengrundlage für das vorliegende Konzept erstellt werden.

2.3. Projektablauf, Vorgehensweise und Methodik

Das Spielraumkonzept gliedert sich in die vier Säulen:

- Befragung der Kinder und Jugendlichen,
- landschaftsplanerische Erhebung und Bewertung,
- Information der „breiten“ Öffentlichkeit der Gemeinde sowie der
- Begleitung des Projektes durch eine Arbeitsgruppe.

Folgende Arbeitsbausteine bilden die Grundlage für das „Endprodukt“ Maßnahmenkonzept:

1. Erfassen von vorliegenden Informationen und Planungen
2. Erhebung und Befragung
3. Zusammenfassende Auswertung der Erhebung und Befragung
4. à Bewertung der Qualitäten, Probleme, Gefahren und Potenziale

Vertiefung: Im vorliegenden Projekt kam die vertiefende Bearbeitung der Freiräume zur geplanten Zentrumsverbauung hinzu. Diese bildete einen eigenen Baustein mit detaillierter Erhebung, umfassenden Diskussionen in den Workshops und einem vertieften Maßnahmenkonzept.

Das Projekt wurde im Frühjahr 2016 von der Gemeinde Mellau an das Büro für Spielräume beauftragt. In weiterer Folge wurde eine Arbeitsgruppe aus 12 – 14 VertreterInnen der Gemeinde, verschiedener Institutionen und engagierter Bürgerinnen gebildet:

Alexandra Beyer,	Elternteil
Tobias Bischofberger,	Bürgermeister
Dave Dekker,	Schulwart
Peter Feger,	Sozialausschuss
Gerhard Felder,	Fischereiverein
Agnes Hollenstein,	Offene Jugendarbeit
Ursula Kündig,	Familienverband
Jodok Moosbrugger,	Obmann FC Mellau
Luzia Moosbrugger,	FC Mellau
Margit Moosbrugger,	VS Mellau
Christine Sohm,	Kindergarten
Magdalena Sohm,	Gemeindeamt Mellau
Julia Rogelböck,	Sozialausschuss
Ingrid Schneider,	Familienverband
Elisabeth Wicke,	Sozialausschuss
Maria Zortea,	VS Mellau



Die AG war für inhaltliche Abstimmung und Begleitung des Projektes verantwortlich, stellte wichtige Informationen zur Verfügung, diskutierte und lenkte Entscheidungen. Sie traf sich im Rahmen von zwei Workshops und der Abschlusspräsentation. Der erste Workshop fand Anfang November 2016, vor Beginn der Erhebungsarbeiten, statt.

Der zweite Workshop fand im April 2017 statt und diente der Präsentation der Erhebungsergebnisse und der Diskussion und Abstimmung der planerischen Vorschläge. Im Juli 2017 fand die Abschlusspräsentation statt, bei der nochmals Details diskutiert werden konnten und Einzelheiten im Bericht und Maßnahmenplan angepasst wurden.

Die Zusammenarbeit der AG war insgesamt durch ein hohes Engagement und ein umfangreiches Wissen über Dorf und Landschaft und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen geprägt. Die Diskussionen waren lebhaft und gleichzeitig stets auf Konsens ausgerichtet. Das machte die Workshops ausgesprochen produktiv und erfreulich.

Die Öffentlichkeitsbeteiligung war zum einen mit der Befragung der Kinder und Jugendlichen ein Kernstück des Projekts, zum anderen wurde die „breite Öffentlichkeit“ durch einen Beitrag in der Gemeindezeitung „Mellauer Info“ vom September 2016 über den Start des SRK informiert und mit einem „Rückläufer“ zur Einbringung von Wünschen und Ideen eingeladen. Mit nur 2 Einsendungen war die Resonanz doch äußerst bescheiden. Das Hauptanliegen – den BürgerInnen die Information zur Thematik der Spiel- und Freiräume in Mellau zur Verfügung zu stellen – konnte mit dem Beitrag jedoch erfüllt werden. Hinsichtlich weiterer Öffentlichkeitsarbeit wurde im Zuge des Projektes entschieden, Aktionen (z.B. „Spielefäscht“) anlassbezogen bei konkreten Umsetzungsmaßnahmen zu veranstalten.

Ersterhebung der Spielräume: Vom Büro für Spielräume wurde im Oktober 2016 eine erste Ortsbegehung gemacht, bei der stichprobenhaft verschiedene Gemeindeteile besichtigt wurden (Zentrumsgebiet, Mellenbach, Umfeld Bergbahn Tal- und Bergstation). Ebenso wurde eine erste grobe Spielraum-Typisierung erstellt. Hierbei wurde vorerst nur in die beiden Kategorien der gebauten Spiel- und Freiräume (Kinderspielplatz, Dorfplatz, „Plätzle“, Schwimmbad etc.) und der informellen Spielorte (Orte am Bach, im Wald, usw.) unterschieden. Zusätzlich wurde eine Kategorie für Jugendtreffpunkte definiert. Mit der Arbeitsgruppe wurde damit eine erste Übersichtskarte mit Verortung und Auflistung der Spielräume erarbeitet. In die Liste flossen bereits Informationen zu Charakteristik und Nutzungen der Orte mit ein. Diese Daten lieferten das Grundgerüst für die Erhebungen vor Ort. Im Zuge der eigenen Erhebungen wurde eine verfeinerte Typisierung erstellt, um die einzelnen Orte in ihren Qualitäten entsprechend zusammenfassen und beurteilen zu können. Die Dokumentation der Orte wurde im November 2016 durchgeführt und durch einzelnen Ergänzungen Ende März 2017 vervollständigt. Parallel zu den Ortsaufnahmen fand im Herbst 2016 die Befragung der Kinder und Jugendlichen statt.

Die Kinder- und Jugendbefragung war im Gegensatz zum öffentlichen „Rückläufer“ sehr erfolgreich. Die jungen MellauerInnen waren mit Engagement und Detailwissen zu Ihrem Lebensraum bei der Sache (siehe Punkt 2.4. „Mental Maps – Befragung der Kinder und Jugendlichen“).

Bei der Befragung mittels Mental Maps handelt es sich um eine schriftliche Befragung und Verortung der interessanten Orte und der Gefahrenstellen auf einer Karte des Untersuchungsgebietes. Die überwiegend offenen Fragen gaben den Kindern und Jugendlichen auch die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu artikulieren. Das Ergebnis sind subjektive Landkarten, welche die ganz persönliche Nutzung und Wahrnehmung der Orte widerspiegeln.

An der VS Mellau konnten wir die Befragung während der Schulzeit – bzw. jeweils in einer Unterrichtseinheit, selbst durchführen. Im Schulzentrum in Bezau (Bezauer Wirtschaftsschule – HAK und HASCH, Polytechnikum) konnten wir die Fragebögen in einer Pause den Kindern und Jugendlichen vorstellen. Die Fragebögen wurden dann von allen in Eigenregie, zu Hause, ausgefüllt und in den Schulen abgegeben von dort gesammelt an uns zurück übermittelt.

Auch diese Variante funktionierte ausgezeichnet, sodass wir insgesamt 77 Kinder und 25 Jugendliche erfassen konnten!

Die Zusammenschau aus der landschaftsplanerischen Erfassung der Orte mit der Kinder- und Jugendbefragung bildete die wesentliche Grundlage für das erste Maßnahmenkonzept. Hierfür wurden die landschaftlichen und freiräumlichen Charakteristika fachlich analysiert und zusammen mit den Benotungen, Anmerkungen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen bewertet. Auf dieser Analyse aufbauend wurden erste Maßnahmen ausgearbeitet. Vor allem die Ideen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen wurden – soweit realisierbar – intensiv in das Maßnahmenkonzept eingearbeitet.

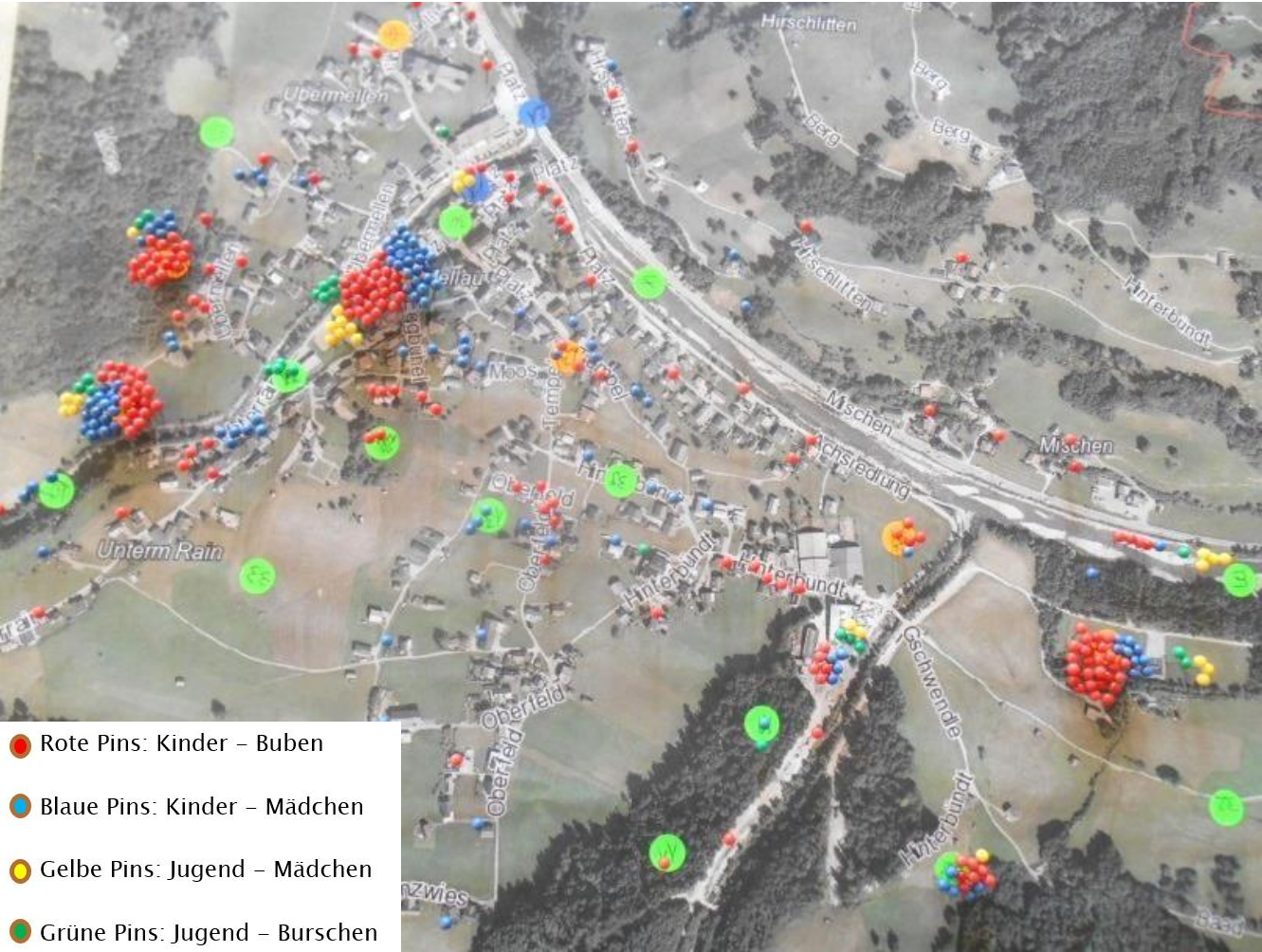
Die Maßnahmenvorschläge wurden im Rahmen des AG-Workshops anschließend weiter geschärft. Durch vertiefende Informationen hinsichtlich Umsetzbarkeit (Flächenverfügbarkeit, Eigentums- und Anrainer-Verhältnisse, etc.) und Diskussion durch die verschiedenen InteressensvertreterInnen konnte ein solides und machbares Konzept ausgearbeitet werden. Weitere wichtige Maßnahmen, die sich aber nur längerfristig umsetzen lassen, sind als weiterführende Vorschläge dokumentiert.

Die nächsten Schritte sind Detailplanungen und konkrete Umsetzungsmaßnahmen: die übergangsweise Neuverortung des Spielplatzes wurde bereits realisiert. Es folgen ein Jugendplatz beim Fußballplatz und die Freiraumplanung und Umsetzung des neuen Dorfplatzes. Die baulichen Maßnahmen werden mit Öffentlichkeitsinformation begleitet. Auch sind Spielefeste denkbar.

2.4. Mental Maps – Befragung der Kinder und Jugendlichen

Die Ergebnisse der Befragung sind hier nur als grober Überblick wiedergegeben. Sie sind im Detail und ausgiebig in die Analyse (Kapitel 3.) eingeflossen.

Die Kinder und Jugendlichen wurden zuerst mit einer offenen Frage nach ihren Spielorten und Treffpunkten gefragt. Die von ihnen genannten Orte wurden auf einem dem Luftbild mittels Pinnadeln markiert.



Dadurch kristallisieren sich auf einen Blick die wichtigsten Spielorte und Treffpunkte heraus. Es wird auf diese Weise auch sichtbar, dass für die Kinder „alles Spielraum“ ist – das ganze Dorf bespielt wird.

Spielplatz ist überall – Deine Spielorte in Mellau: Der Dorfspielplatz, das Schwimmbad, die Rodelbahn Dosegg und der Fußballplatz sind die zentralen Spielorte und Treffpunkte der Kinder und Jugendlichen.

Im Weiteren zeigten sich große Unterschiede bei den Altersgruppen der Kinder der VS und der MS. Einen eigenen Punkt bilden die Trefforte der Jugendlichen – hier besteht natürlich nochmals ein großer Unterschied zu den Spielräumen der Kinder.

Zentrale Spielorte der Kinder – VS und MS	
48 Kinder der VS Mellau: 7 – 10 Jahre	29 Kinder der MS Bezau: 10 – 13 Jahre
Ø unmittelbare Umgebung, zu Hause / 43x	Ø Rodelbahn Dosegg / 19x
Ø bei Freunden / 89x	Ø Kitzebühel (Ski ...) / 13x
Ø Spielplatz Dorf / 38x	Ø Spielplatz Dorf / 8x
Ø Schwimmbad / 23x	Ø Schwimmbad / 10x
Ø Fußballplatz / 21x	Ø Fußballplatz / 15x
Ø Bachläufe / 12x	Ø Bachläufe / 11x
Ø Hasenlift / 4x	

45 Kinder (VS) 7 – 10 Jahre: Der zentrale und wichtigste Spielort für diese Kinder ist zu Hause, in der unmittelbaren Umgebung. Dann folgt schon das Spielen bei Freunden. Dadurch, dass die Kinder hier oft mehrere Freunde anführten, ist die Anzahl der Nennungen so hoch. Bemerkenswert ist, dass fast die Hälfte der Kinder – insgesamt 22 – mehr als 5 Spielorte nennt!

Gespielt wird dabei „alles Mögliche“, wie die Kinder es anführen. Auch das Miteinander mit Freunden steht dabei im Vordergrund. Spielen ist oft mit Bewegung verbunden – Verstecken, „Fängi“, Fußballspielen, Radfahren, Trampolin-hüpfen, Schneemann-bauen, ... werden da genannt.

29 Kinder (MS) 10 – 13 Jahre: Mit dem „Auspendeln“ der Kinder in die Mittelschule in Bezau treten weitere Spielorte in den Vordergrund. Auffallend ist zudem, dass die von dieser Altersgruppe am häufigsten genannten Spielorte Winterplätze sind!

Die Winter-Spielorte stehen für Rodeln, Bob-fahren, Skifahren. An den Bachläufen wird gespielt und gewerkt – Staudämme bauen, Fischen, Grillen, ... Es sind also richtige kleine Abenteuerorte für die Kinder!

25 Jugendliche (Wirtschaftsschule, Polytechnikum) 14 – 18 Jahre: Die wichtigsten Treffpunkte der Jugendlichen sind die öffentlichen Plätze wie

- Ø Dorfplatz mit Bücherei / 8x
- Ø Schwimmbad / 6x
- Ø Bergbahnen / 5x
- Ø Fußballplatz / 4x
- Ø Auch die Bregenzer Ache wird insgesamt 3 x genannt.

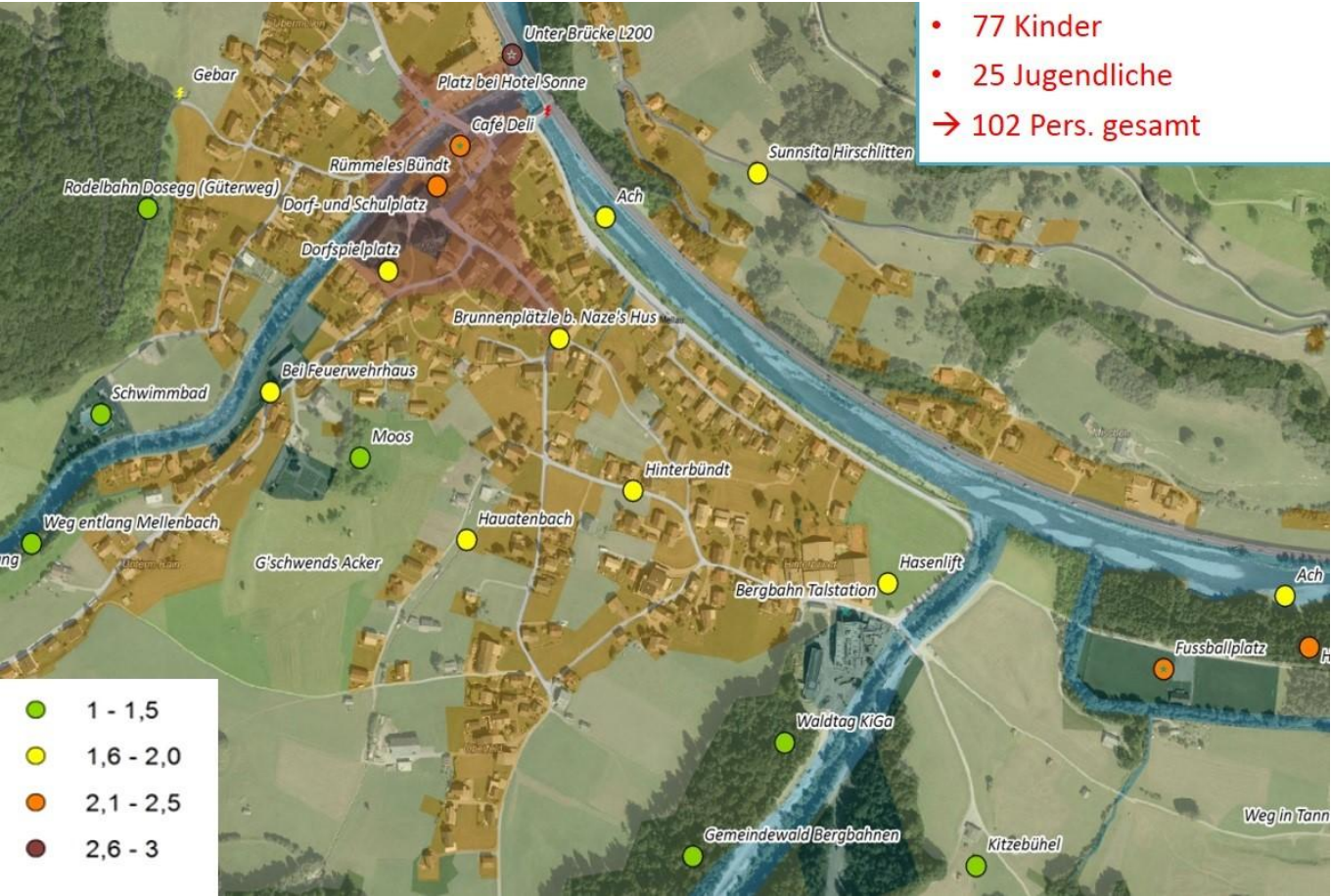
Wichtig ist den Jugendlichen das Treffen von Freunden, Chillen aber eben auch sportliche Aktivitäten (Fußball, Schwimmen,) die jeweils an den genannten Orten möglich sind.

Die Beurteilung der Spielplätze und Freiräume von Mellau: Die Kinder kennen die verschiedenen Spielorte in ihrem Dorf ausgezeichnet – es wurden alle angeführten Spielorte bewertet (wobei nicht immer alle Kinder jeden Ort benoteten). Die Benotung erscheint dabei auf den ersten Blick ausgesprochen positiv: der Notenschnitt bewegt sich überwiegend zwischen 1 - 2 und fällt nicht unter 3,1. Die Erfahrung mit Befragungen zeigt allerdings dass die Ergebnisse zu relativieren sind. Die Note 2 entspricht oft der Aussage „ist noch ganz ok, aber...“ und die Note 3 ist schon als sehr kritisch zu sehen. Die am meisten bewerteten Spielorte mit deren Benotung sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Es wurden hierfür die Durchschnittsnoten jeweils aus den drei Befragungen (Schulstufen) errechnet und immer zusammen mit der Anzahl der vergebenen Noten dargestellt. In der rechten Spalte wurde der gesamte Notendurchschnitt für jeden der Orte errechnet.

Ideen und Anregungen für Verbesserungen: Die Anmerkungen, Wünsche und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen zu den Spiel- und Trefforten zeigt ebenfalls ihre Kompetenz für ihre Orte. Die Hinweise sind im Kapitel 3.1. „Ergebnisse der Spielraumanalyse“ bei den jeweiligen Orten wiedergegeben und flossen intensiv ins Maßnahmenkonzept ein, wenn auch nicht alle Ideen sich kurzfristig und „1:1“ umsetzen lassen.



Abb.: Die Gesamtbewertung ist kartographisch verortet (Kartenausschnitt; Gesamtkarte im Anhang).



Tab.: Bewertungstabelle der am meisten benoteten Spiel- und Trefforte – Aufschlüsselung nach Altersgruppen:

Treffpunkte	Jugendliche		MittelschülerInne		VolksschülerInne		GESAMT	
	Anzahl	Notenschn.	Anzahl	Notenschn.	Anzahl	Notenschn.	Nenn.	Notenschnitt
Spielplatz, Dorfzentrum	17	2,3	26	1,8	45	1,5	88	1,7
Hinterbündt – inform. Spielstr.			6	1,8	12	1,7	18	1,7
Fußballplatz	14	3,1	20	1,9	35	1,7	69	2,0
Schwimmbad Mellau	21	1,7	22	1,5	41	1,3	84	1,5
Rodelbahn Dosegg	16	1,8	15	1,3	25	1,4	56	1,5
Bregenzerache	21	1,7	17	1,2	28	1,9	66	1,7
Mellenbach	18	1,4	10	1,4	28	1,5	56	1,5
Bachläufe gesamt (ausser B.-ach u Mellenbach)	22	1,8	30	1,4	70	1,8	122	1,7
Waldbereiche allgemein / gesamt	12	1,6	20	1,2	66	1,4	98	1,4

3. Ergebnisse der Spielraumanalyse

3.1. Allgemein

Die Spielraumsituation der Gemeinde wird im vorliegenden Konzept als Netzwerk aus unterschiedlichen Freiräumen verstanden und erfasst. Arten und Charakteristika der Freiräume stehen im direkten Zusammenhang mit der Siedlungsstruktur: Der Dorfplatz oder die zentrale Dorfstraße sind klarerweise im Zentrum verortet, die Wohnstraße eher im äußeren Siedlungsgebiet und der informelle Grillplatz funktioniert nur in der freien Landschaft, usw. Daher wurde die Bewertung in die drei großen siedlungs- bzw. landschaftsräumlichen Bereiche der Gemeinde gegliedert (siehe unten). Sport- und Freizeiteinrichtungen wurden als eigener Punkt zusammengefasst (sie sind relativ Gebiets-unabhängig). Gebietsübergreifende Themen sind die Gesamtausstattung mit Spielräumen, sowie Verkehr und Erreichbarkeit.

Insgesamt ist die Spielraumsituation in Mellau überwiegend gut bis sehr gut, mit einigen Verbesserungspotenzialen. Es ist ein weitgehend vollständiges Netz der Spiel- und Freiraumarten vorhanden. Quantitativ und qualitativ ist die Versorgung sowohl mit öffentlichen Freiräumen als auch mit privaten Grünflächen in der Gemeinde gut. Es stehen einerseits zentrale Freiräume im Zentrum zur Verfügung, zum anderen beispielbare Wohnumfelder in den Siedlungsteilen und gut zugängliche, attraktive Landschaftsräume außerhalb davon. Straßen, Wege, Plätze und kleine Plätzle im Dorfgebiet sind beispielbar und werden von den Kindern mit einer Selbstverständlichkeit auf vielfältige Weise genutzt. Das Siedlungsgebiet ist kompakt und eine gute fuß- und radläufige Erreichbarkeit ist überwiegend gegeben. Die Landschaft ist durch vielfältige und kleinteilige Wiesen, Wälder, Waldränder und naturnahe Gewässer gekennzeichnet. Ergänzend zu diesen Qualitäten stehen Sport- und Freizeitangebote zur Verfügung.

Gesamtausstattung mit ausgewiesenen Kinderspielplatzflächen:

Quantitativ nach ÖNORM für ländliche Gemeinden 2m² pro Einwohner à aktuell für Mellau wäre das SOLL 2.600 m². Das „IST“ zum Zeitpunkt der Aufnahme umfasste ausschließlich die rund 1.000 m² des Dorfspielplatzes. Bei Mitrechnen der nutzungsoffenen Wiese der Schule waren es rund 1.500 m². Für zentrale Spielplätze mit einem Einzugsbereich von über 500 Meter sind laut ÖNORM jeweils Flächengrößen von 2.000 bis 3.000 Quadratmeter zu rechnen. Der Dorfspielplatz war also zu klein. Mit Umsetzung der im Kapitel 4. vorgeschlagenen Maßnahmen wird das Flächensoll erreicht und die bislang benachteiligten Gruppen der älteren Kinder (MS) und der Jugendlichen ebenfalls inkludiert.

Eine unhinterfragte Anwendung von quantitativen Soll-Werten erscheint in Mellau freilich wenig zielführend, vor allem wenn so hochwertige informelle Spielräume in der Landschaft gut erreichbar vorhanden sind und die Ausstattung mit privatem Grün und mit beispielbaren Wohnumfeldern ausgezeichnet ist. Dennoch sind diese Richtwerte keine willkürlich gewählten Zahlen sondern sind das Ergebnis fachlicher Untersuchungen und daher wertvolle „Messgrößen“:

Gebaute Spielplätze sind ein wichtiges Ergänzungsangebot zu den informellen Spielorten der Kinder – ein Angebot speziell für Kinder, das ihnen ausschließlich und uneingeschränkt zur Verfügung steht. Es sind sichere Orte, die auch von größeren Gruppen gut genutzt werden können (Kindergarten, Schule). Vor allem sind Spielplätze wichtige Treffpunkte – für Kinder aber auch für deren Begleitpersonen. Ein vollständiger Dorfspielplatz ist von unterschiedlichen Altersgruppen nutzbar, erlaubt Bewegungsspiel, Kreativspiel, Beobachten und Rückzug. Verschiedene Gruppen können parallel zueinander spielen, ohne dass Schwächere verdrängt werden.

Daraus ergeben sich die Anforderungen an die gesamte Flächenverfügbarkeit in einer Gemeinde, sowie an die Dimensionierung und Ausstattung der einzelnen Spielplätze. Die Richtwerte aus der ÖNORM können daher als guter Maßstab für die Flächenverfügbarkeit herangezogen werden, auch wenn sie nicht starr - oder womöglich Zulasten der Qualität - umzusetzen sind.

Erreichbarkeiten, Mobilität und Verkehr:

2 wichtige Beispiele für Distanzen im Gemeindegebiet:

Ortszentrum – Fußballplatz: ca. 1,3 km (rund 20 Gehminuten – sehr gute Alltags-Erreichbarkeit)

Ortsteil Klaus – Fußballplatz: ca. 2,7 km (rund 45 Gehminuten – im Alltag möglich; gute Radfahr-Distanz;)

Mobilität der Kinder und Jugendlichen: Die Volksschulkinder sind selbständig praktisch nur innerhalb des Dorfs unterwegs, während die MittelschülerInnen durch das Auspendeln nach Bezau bereits einen größeren Alltagsradius bewältigen und insgesamt mobiler sind. Die Schulwege werden dabei von den VolksschülerInnen überwiegend zu Fuß zurückgelegt (38 Nennungen). 9 der Kinder werden mit dem Auto gebracht und 7 nutzen den Bus. Alle 29 MittelschülerInnen nannten den Bus als ihr wichtigstes Transportmittel für den Schulweg. Es ist außergewöhnlich und vorbildhaft, dass elterliche Bring-Fahrten hier kaum von Relevanz zu sein scheinen.

Die Mobilität der Jugendlichen zeigt sich an den teils weit entfernten Treffpunkten. Auf den ersten 4 Plätzen sind 3 Orte im Rheintal. Als Treffpunkte, bzw. zum „furt gau“- genannt werden Messepark, Cineplex, Minigolf, Beach-Bar, Fußgängerzone, See etc. in den Gemeinden:

Ø Dornbirn / 8x	Ø Hohenems / 4x
Ø Bezau / 6x	Ø Egg, Andelsbuch / 3x
Ø Bregenz / 5x	Ø Au, Schwarzenberg, Schoppernau

Bewertung und Hinweise: Gute und sichere Fußverbindungen sind grundsätzlich weitgehend vorhanden. Es besteht ein weitreichendes Wanderwegenetz, das die Spielräume in der Landschaft für die Kinder ausgezeichnet erschließt. Auch die Radfahrmöglichkeiten sind weitgehend gut. Besonders wichtig ist in dieser Hinsicht die Radverbindung zwischen dem Dorfzentrum und dem Ortsteil Klaus durch die Landesradroute. Die Verbindungen innerhalb des Siedlungsgebiets sind aufgrund der weitgehend kompakten Siedlungsstruktur überwiegend kurz. Jedoch wird auf den Dorfstraßen der Kfz-Verkehr allgemein als zu schnell, und damit gefährlich, wahrgenommen.

Die L 200 wird von den Kindern ebenfalls als Gefahrenpotenzial und Zäsur im Spielraumnetz wahrgenommen. Die nördlich gelegenen Ortsteile Hirschlitten und Mischen, aber auch bspw. die Bushaltestellen an der L 200 (Klausbrücke und Mischen) sind davon am meisten betroffen. Besonders die älteren Kinder sind aufgrund ihres größeren Bewegungsradius und des Schulweges schon sehr stark mit den Gefahren des Straßenverkehrs konfrontiert. Von ihnen kommen folgende Problemhinweise:

Ø Bundesstraße, Kreuzungsbereiche / 11x	Ø Parzelle Brand – kein Gehweg
Ø Autos fahren total schnell (allgemein) / 3x	Ø Straßenlampen fehlen
Ø Bushaltestelle Klausbrücke	Ø Im Winter Gehsteige nicht geräumt

Wichtig sind insgesamt angenehme und sichere fuß- und radläufige Verbindungen – mit spielerischem Mehrwert! Zudem sind ergänzende Radabstellanlagen insbesondere an Bushaltestellen und evtl. im Zentrum notwendig.

Busverbindungen zum Erreichen von Zielen außerhalb der Gemeinde: Es besteht ein gut ausgebautes Landbus-System mit Verbindungen im Stundentakt in die zentralen Dörfer Bezau und Egg, sowie ins Rheintal und umgekehrt. Die gute Qualität des ÖPNV bestätigt sich in der Mobilität der MittelschülerInnen. Schwieriger ist es jedoch am Abend – insbesondere um wieder nachhause zu kommen. Gerade für die Jugendlichen spielt das Ausgehen abends eine große Rolle.

Für die Erreichbarkeiten im Winter sind auch die innerörtlichen Busanbindungen sehr wichtig.

Spielraumtopographie

Die Karte „Spielorte: Arten, Lage Erreichbarkeit“ zeigt die drei siedlungsräumlichen Bereiche:

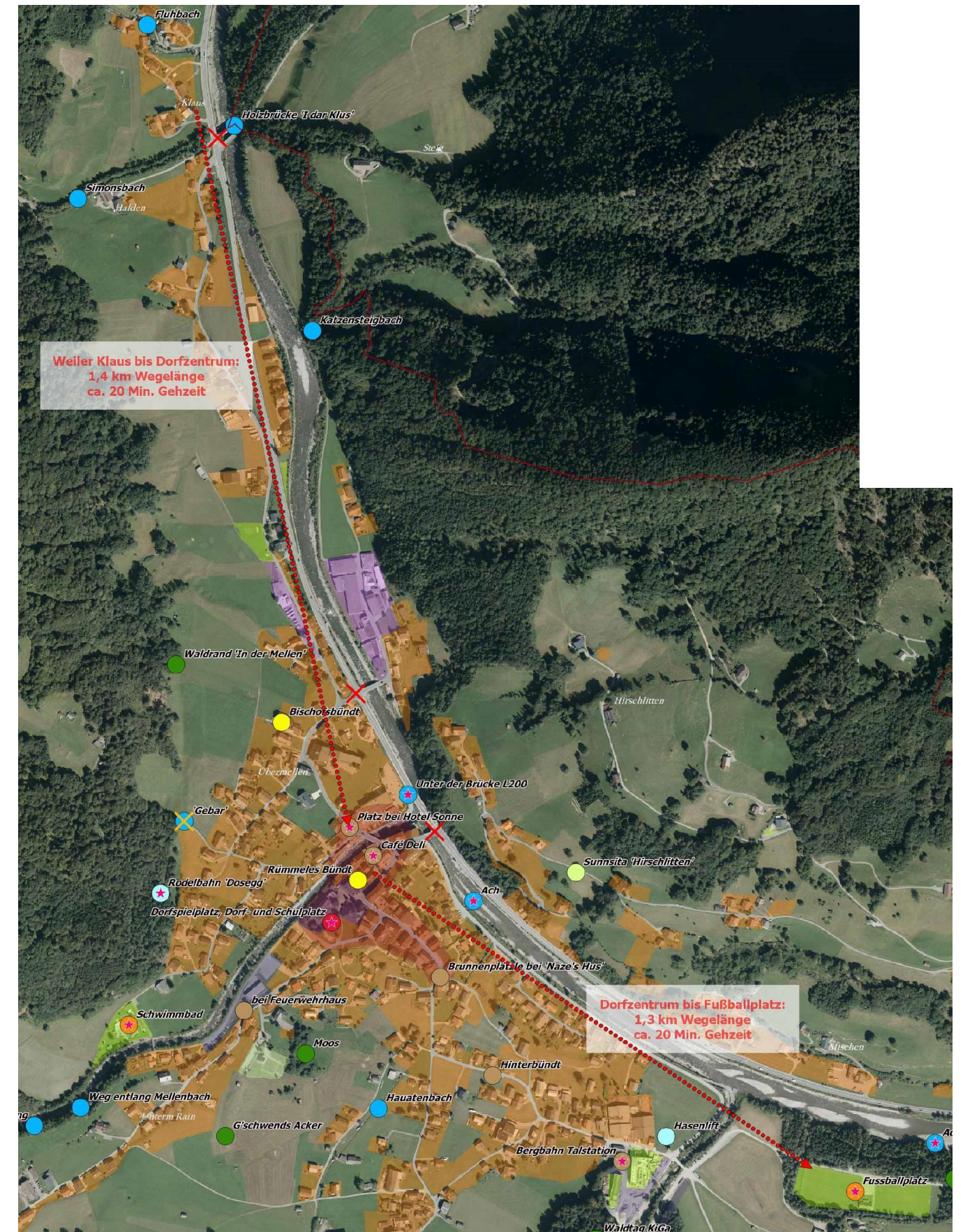
1. Dorfzentrum,
2. weiteres Siedlungsgebiet und
3. freie Landschaft.

und die erhobenen Spielorte inklusive deren Typisierung. (Kartenausschnitt; eine vollständige Ausgabe der Karte befindet sich im Anhang).

Der rot gekennzeichnete Bereich umfasst das Dorfzentrumsgebiet (eigene Darstellung). Für die weiteren Siedlungsbereiche – in Orange gekennzeichnet – wurden aus dem Flächenwidmungsplan die Kategorien Baufläche Mischgebiet und Baufläche Wohngebiet sowie die jeweiligen Erwartungsflächen zusammengefasst. (Das Betriebsgebiet ist violett gekennzeichnet. Es steht am allerwenigsten für spielerische Nutzungen zur Verfügung.) Alle übrigen Flächen sind Freiland – Wiesen und Weiden, Wälder, Gewässer. Grün markiert sind die Freiflächen für Sondernutzungen (Sport, Freibad, Friedhof etc.).

Die Gemeinde zeichnet sich durch eine klare und überwiegend kompakte Siedlungsstruktur aus. Dadurch ist eine gute fuß- und radläufige Erreichbarkeit der verschiedenen Spielorte innerhalb des Dorfs und in der Landschaft gegeben. Etwas schwieriger ist die Erreichbarkeit der Ortsteile Klaus und Mischen sowie der Einzelhöfe und Siedlungssplitter in Hanglage.

Es ist ein weitgehend vollständiges und dichtes Netz der verschiedenen Freiräume vorhanden. Die meisten Freiräume im Dorf und in der Landschaft sind durch gute Zugänglichkeit, Beispielbarkeit und Aufenthaltsqualität gekennzeichnet. Gleichzeitig lassen sich aber auch Defizite, Gefahren und Verbesserungsbedarf feststellen.



Kartenausschnitt: „Spielorte: Arten, Lage Erreichbarkeit“

3.2. Spielräume im Dorfzentrum

Vielfältige Orte der Begegnung und des Aufenthalts, wichtige Treffpunkte



Zentrumsgebiet:	Hotel Sonne bis Naze's Hus, Bregenzerach bis ehemaliger Dorfsplatz	
Spielraumbeispiele:	Spielraumart und Nutzungen	Anzahl Bewertungen/ ⭐-Note
· „Dorfplatz“ & Spielplatz	Zentraler Platz und Kinderspielplatz – Treffpunkt (alle Altersgruppen), Spielplatz für jüngere Kinder, Ballspielen, „Chillen“, Radfahren	88/ 1,7
· Café Deli	Gastro-Außenbereich, Plätzle – Treffpunkt Jugendliche	14/ 2,2
· Platz bei Hotel Sonne	Plätzle – Treffpunkt Jugendliche	-
· Rümmeles Bündt	Private Grünfläche	19/ 2,1
· Unter Bücke L 200	Randzone – Graffiti; zumindest für die befragten Kids nicht relevant/ kein guter Ort	4/ 2,8
Qualitäten, Besonderheiten:	Kompakter, kleinteiliger Ortskern, vielfältige Freiräume und Nutzungen, Erlebbarkeit Mellenbach, hochwertige Verbindung in die Landschaft	
Kinder und Jugendliche schätzen besonders:	· Spiel- und Dorfplatz: „Kletterstange, man kann alles machen. Vieles für Kleinkinder – sonst gefällt mir alles. Man trifft Freunde, kann spielen. WLAN auf Gemeinde.“ Jugendliche: „Einfach abhängen. Einfach gut dort.“ · Jugendliche zu Café Deli: „gemütlich“	
Mängel / Probleme:	· Kfz-Verkehr teils zu schnell, viel Fläche für Kfz-Nutzungen vorbehalten · Angrenzende Barrieren und Gefahrenstellen durch L 200 · Wenig Angebot für ältere Kinder und Jugendliche · Wegfall Spielplatz & Wiese	
Wünsche:	Spezifische Ausstattungswünsche für neuen Spielplatz (siehe Profil), mehr für Jugendliche – z.B. zentraler Treffpunkt, Jugendraum, Basketball	
Planungshinweise:	Siehe Kapitel 4. Maßnahmenkonzept, Punkt (5)	

Das Dorfzentrum ist kompakt und klar als solches wahrnehmbar. Die Bebauungsdichte ist hier relativ hoch, es sind viele verschiedene zentrale und touristische Einrichtungen und Nutzungen vorhanden. Die unterschiedlichen Plätze und Plätzle sind teils öffentlich, teils sind es Gastronomie-Außenbereiche. Sie werden alle sehr gut angenommen. Der öffentliche Raum ist dadurch sehr vielfältig und stark belebt.

Viele der Freiräume sind – wie die Gebäude – hochwertig gestaltet und gepflegt. Bäume im öffentlichen Raum verstärken zusätzlich die Aufenthaltsqualität. Die Plätzle sind zumeist mit ansprechend gestalteten Sitzmöglichkeiten und zum Teil mit Brunnen ausgestattet.

Die Freiräume des Zentrums sind Orte der Integration; Straßen, Wege und Plätze wirken als vielfältiger Begegnungsraum. Die Aufenthaltsmöglichkeiten werden intensiv genutzt. Das zeigen Beobachtungen und auch Aussagen aus der Befragung (siehe folgenden Punkt: „Profil Dorfzentrum“). Es tut sich praktisch rund ums Jahr etwas im Zentrum. Für ein relativ kleines Dorf wie Mellau ist diese Vitalität ein sehr gutes Zeichen. Tourismus und Ausflüge spielen hier natürlich eine Rolle. Es sind viele Gäste unterwegs. Aber auch für die Einheimischen ist das Zentrum ein wichtiger und zentraler Ort der Begegnung, der Besorgungen und schlichtweg des öffentlichen Lebens. In der Befragung zeigte sich auch die hohe Bedeutung für Jugendliche.



Nutzung der kostbaren Zentrumsfreiflächen zum Abstellen von Kfz

Gleichzeitig ist auffallend, dass ein relativ hoher Anteil der Straßen- und Platzflächen der Durchfahrt und dem Parken von Kfz vorbehalten ist. In einem so kompakten Dorfzentrum geht dadurch unverhältnismäßig viel Qualität für die vielfältigen anderen Nutzungsansprüche verloren.

Die fußläufige Vernetzung des Zentrums ist insgesamt gut. Eine Zerschneidung findet durch den Mellenbach statt, der aber gleichzeitig als erlebbares Gewässer inmitten des Dorfs auch eine hohe Qualität für die zentralen Freiräume bringt. Darüber hinaus ist der Bach-begleitende Weg eine wichtige und landschaftlich reizvolle Verbindungsachse direkt vom Zentrum in die freie Landschaft.

Nordöstlich ist das Zentrum durch die Bregenzerach und die L 200 begrenzt. Während für die Bregenzerach dasselbe wie für den Mellenbach gilt, stellt die L 200 eine starke Zäsur im Spielraumnetzwerk dar. Die Erreichbarkeit des Zentrums von der Hangzone Hirschlitten ist dadurch für Kinder gefährlich und erschwert. Dies wird von den Kindern auch deutlich so empfunden. Betroffene Ziele sind nicht nur die zentralen Spiel- und Trefforte sondern auch insbesondere die Schule.

Die wichtigsten Spiel- und Freiräume im Zentrum sind vor allem die Hauptstraße „Platz“ und die daran angrenzenden öffentlichen und gastronomischen kleinen Plätzle (z.B. Platz vor Hotel Sonne, Brunnenplätzle bei Nazes Hus, Café Deli). Von herausragender Bedeutung waren zum Zeitpunkt der Erhebungen der „Dorfplatz“ (Bereich um Gemeindeamt, Kirche und Schule) und der Dorfsplatz. Beide sind durch die neue Zentrumsverbauung unterschiedlich stark von Veränderungen betroffen. Die Freiräume sind für alle Altersgruppen wichtig. Es bestehen mehrere Jugendtrefforte im Bereich. Der gesamte Bereich zwischen Schule, Kindergarten und Gemeindeamt wird als wichtiger Treffpunkt und Aufenthaltsbereich geschätzt.

Die Bewertungen der Spielräume im Dorfzentrum sind durchschnittlich bis eher gut. Der Dorfsplatz erhält vor allem von den Volksschulkindern eine sehr gute Note. Für die größeren Kinder bietet er wenig Herausforderung und für Jugendliche gibt es kein Angebot. Sie treffen sich gern vor der Bücherei zum „Chillen“ und Radfahren. Die nutzungsoffene Wiese vor der Volksschule wurde gern zum Kicken genutzt, was aufgrund der Lärmentwicklung Konfliktpotenzial barg.

Die Wünsche betreffen daher vor allem spezifische Spielausstattungen sowie Möglichkeiten für Jugendliche. Bei Letzteren wurden folgende konkret genannt: Jugendraum, Basketball, zentral gelegene Cafeteria bzw. mehr Angebot und längere Öffnungszeiten des Café Deli.

Es wird bei der Neugestaltung des Dorfplatzes wichtig sein, Treff- und Aufenthaltsbereiche zu schaffen, die auch für Jugendliche ansprechend sind. Aktivitäten wie Kicken, Skaten, Basketball etc. sowie Treffen bis spät abends werden allerdings im ganzen Zentrum kaum konfliktfrei unterzubringen sein. Als Alternative soll beim Fußballplatz ein Jugendplatz entwickelt werden (siehe Kapitel 4. Maßnahmenkonzept, Punkt (2)).

Spielraumprofil - Dorfplatz und Dorfspielplatz

Der Bereich wird durch die neue Zentrumsverbauung umgebaut und neugestaltet. Während der Bauphase steht er als öffentlicher Freiraum nicht zur Verfügung. Der Spielplatz wurde bereits Anfang 2017 abgebaut und übergangsweise beim Feuerwehrhaus errichtet. Der Altbestand wurde trotzdem noch in der Erhebung erfasst und bewertet, um wichtige Informationen für die Gestaltung der neuen zentralen Spielangebote zu generieren.

Der Bereich umfasste mehrere Flächen zwischen Gemeindeamt, Schule, Kirche und Kindergarten, die räumlich und funktionell im Zusammenhang standen. Unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten verteilten sich über das Areal.

Der „Dorfplatz“ vor dem Gemeindeamt war bislang Spielraum, Parkplatz, Zufahrt und Veranstaltungsort. Zentral auf der asphaltierten Fläche steht die Dorflinde – ein markanter Baum. Die Linde schaffte einen Spiel- und Aufenthaltsort, der insbesondere auch für die VS-Kinder in der großen Pause wichtig war - und wieder werden soll. Im Winter war der Platz Lagerfläche für den Räumschnee. Dieser „Schneeberg“ wurde von den Kindern bespielt. Künftig wird er hier nicht mehr möglich sein. Auf die neue Verortung ist also auch aus spielerischer Sicht Augenmerk zu legen.

Der Eingangsbereich der Volksschule / Bücherei war außerhalb der Schulzeiten ein Treffpunkt und Aufenthaltsort.

Die „Schulwiese“ östlich des Schulgebäudes bildete räumlich und funktionell eine Erweiterung des Spielplatzes. Sie wurde öffentlich v.a. zum Ballspielen (Kicken etc.) genutzt. Die Lärmentwicklung hierbei stellte ein Konfliktpotenzial mit dem Schulbetrieb dar. Weiter östlich schloss eine Wiese mit einem Durchgangsweg zu Kirche und Platz an. Diese über 1.000 m² große Abstandsfläche bot keine Freiraum-Ausstattungen und keine speziellen Nutzungsmöglichkeiten.

Südlich am Areal befand sich der Dorfspielplatz. Er war organisch angeordnet und mit Vegetation gestaltet. Die Flächen waren teils sonnig, teils durch Bäume beschattet. Dadurch ergaben sich unterschiedliche Raumqualitäten und Abwechslung. Der Platz bot mehrere Aufenthaltsmöglichkeiten. Schule / KiGa hatten einen Geräteschopf am Platz. Die Spielausstattung umfasste verschiedene Schaukeln, Kletter- und Balancierelemente, eine Geländemodellierung mit Rutsche, einen Sandbereich und Barfußpfad, zwei Steher für Hängematten, Slackline etc. und einen kleinen naturnah gestalteten Wasserspielbereich. Nicht zu vergessen ist das „Maskottchen“ des Platzes – die mit Kindern gemeinsam bemalte bunte Steinschlange.

Das Areal ist Großteils von Gebäuden und privaten Grundstücken umschlossen und somit sicher. Nur südlich und süd-östlich grenzen Straßen an. Die südlich verlaufende Straße ist eine Anliegerstraße. Die südöstlich tangierende ist jedoch eine Durchfahrtsstraße, die teils schnell befahren wird. Dementsprechend besteht hier ein Gefahrenpotenzial.

Bewertung: Aufgrund der Ausstattung für „Kleine“ war der Spielplatz vor allem bei den VolksschülerInnen und den noch jüngeren Kindern sehr beliebt. Die Volksschulkinder (45) bewerteten den Spielplatz im Durchschnitt mit der Note 1,5 sehr gut. 38! von den gesamt 48 VolksschülerInnen nannten von sich aus den Spielplatz als einen ihrer zentralen Spielorte.

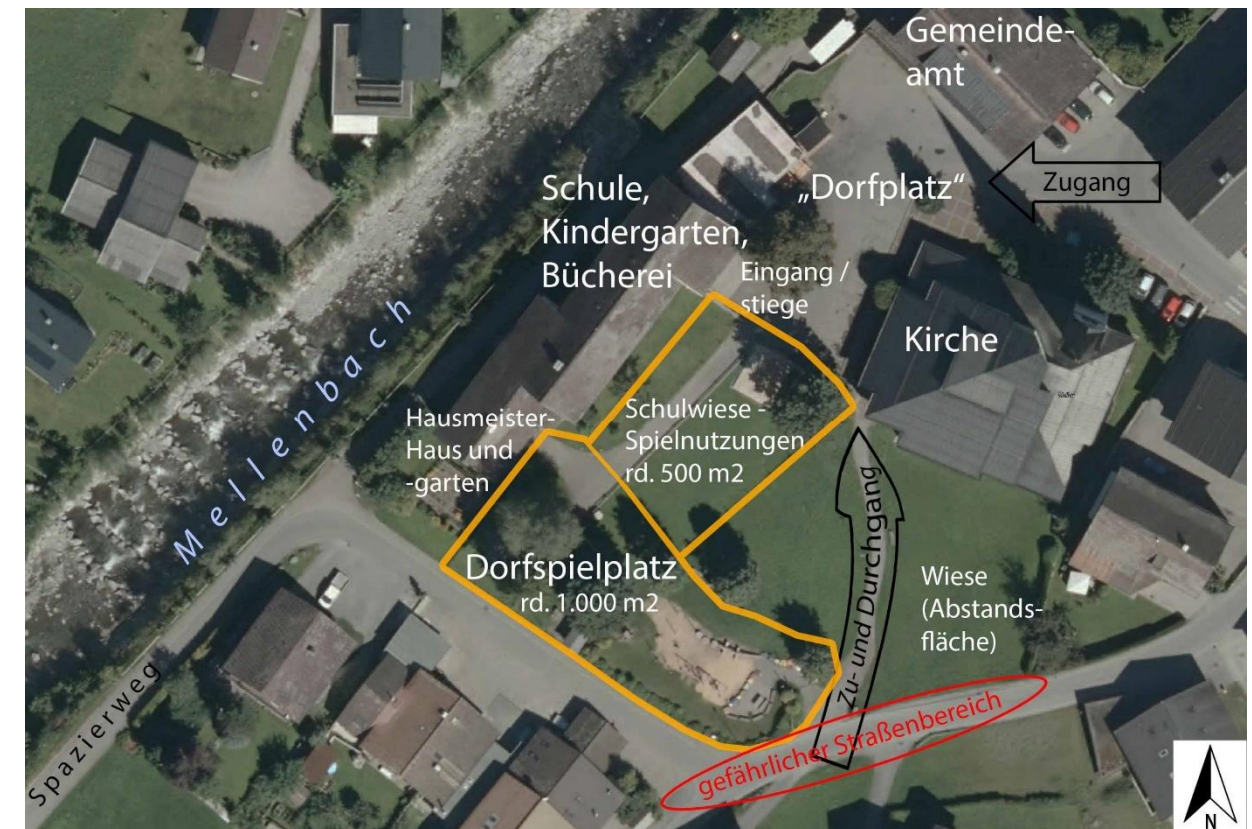
Die MittelschülerInnen (26) bewerteten den Spielplatz schon nur mehr mit 1,8 und die Jugendlichen (17) mit 2,3. Dabei nannten 8 der insgesamt 29 MittelschülerInnen den Spielplatz als einen ihrer zentralen Spielorte. 8 der 25 befragten Jugendlichen nannten von sich aus den Dorfplatz und die Bücherei als einen ihrer zentralen Trefforte. Die Ortsaufnahme an einem sonnigen Spätherbsttag untermauerte die Beliebtheit des Spielplatzes für Familien mit kleinen Kindern und die Bedeutung des Areals als Treff- und Aufenthaltsort.

Die Wünsche der Kinder zum Spielplatz sind konkret folgende Ausstattungen:

- o Seilbahn / 6x
- o Rutsche / 6x
- o Karussell, Reifenschaukel, Schiffschaukel / jeweils 3 x
- o Riesenschaukel, Seilbahn, Kletterburg, Basketball

Von den Jugendlichen kam einfach generell der Wunsch nach mehr Möglichkeiten für sie (3x).

Die hier dokumentierten Qualitäten, Wünsche aber auch Konflikt- und Gefahrenpotenziale fließen in das Maßnahmenkonzept Punkt (1) ein und sind in der späteren Detailplanung speziell zu berücksichtigen.



Spielplatz (links) und Straße aus Richtung vom Mellenbach: Der Einbezug der Straßenfreiräume in die neue Freiraumgestaltung wird sinnvoll sein!



Die Dorflinde – ein (spiel-)raumbildendes Element mit Charakter und Geschichte. Es ist wichtig, sie zu erhalten und durch die Freiraumgestaltung mehr hervorzuheben.



„Schulwiese“, im Hintergrund der Dorfplatz (Blickrichtung Süden); Die Bäume leisten einen essentiellen Beitrag zur Raumqualität. Die Gestaltung mit Gehölzen wird daher auch für die Neugestaltung ganz wesentlich sein.

3.3. Spielräume im Siedlungsgebiet

Abwechslungsreiche Wohnumfelder: Straßen & Wege, Gärten, Wiesen, Gewässer, Bauernhöfe



Siedlungsgebiet:	übriges Siedlungsgebiet außerhalb Zentrum, inkl. Weiler (Klaus, Mischen)		
<u>Spielraumbeispiele:</u>	<u>Spielraumart und Nutzungen</u>	<u>Anzahl Bewertungen/ 🌟-Note</u>	
· Hinterbündt	informelle Spielstraße – Treffen, Skaten, Radfahren...	18/ 1,7	
· Bischofsbündt	privater Garten (Pension) – mit Spielgeräten und Tieren	12/ 1,8	
· bei Feuerwehrhaus	Öffentliche Abstandsfläche mit Böschung – Rodelhang; jetzt provisorischer Spielplatz	36/ 1,7	
· Hauatenbach	Kanalisierte Graben durch Landwirtschafts- u. Siedlungsgebiet	25/ 1,6	
· Moos	Niedermoorlandschaft am Siedlungsrand	24/ 1,4	
· Private Gärten	Zuhause, bei Freunden	<i>Häufigkeit d. Nennungen: 43 (zuhause), 88 (b. Freunden)</i>	
Qualitäten, Besonderheiten:	Grünflächen, Nutzungsmischung, beispielbare Straßen, Wegenetz		
Kinder & Jugendliche schätzen besonders:	· Hinterbündt: „Spiele oft mit Freunden. Einfach gut.“		
Mängel / Probleme:	· Kfz-Verkehr tendenziell zu schnell · L 200 gesamt und Kreuzungsbereiche (Barriere, Gefahrenstellen)		
Wünsche:	Spezifische Ausstattungswünsche für neuen Spielplatz (siehe Profil), mehr für Jugendliche – z.B. zentraler Treffpunkt, Jugendraum, Basketball		
Zusammenfassende Einschätzung und Planungshinweise:	Siehe Kapitel 4. Maßnahmenkonzept, Punkt (5)		

Mellau ist ein kompaktes Dorf (keine Streusiedlung) mit dennoch locker bebauten Gebiete mit vielen Grünflächen zwischen den Bebauungen. Es besteht eine intensive Verflechtung von Wohnbauten, Landwirtschaften und unbebautem Bauland im Inneren des Siedlungsgebietes. Die Straßen bilden ein lockeres Netz aus überwiegend schmalen und einfachen Profilen (ohne Gehsteige) in einem organisch der Landschaft angepasstem Verlauf. Neben den öffentlichen Verbindungs- und Anliegerstraßen gibt es viele lange Hauszufahrten und private Sackgassen.

Die Spielräume umfassen Gärten, Straßen, Wege, Pfade, Plätze an Straßen, Einfahrten und Hausvorplätze, Gräben/Kanäle (va. Hauatenbach), Grünzungen, Hausgärten, unbebaute Grundstücke und Landwirtschaften.

Durch die Kompaktheit des Siedlungsraumes sind gute Erreichbarkeiten für die Kinder und Jugendlichen gegeben. Ein Einschnitt in der Erreichbarkeit ist durch Bregenzerach & L 200 gegeben – wie bereits im Kapitel zum Dorfzentrum beschrieben. Ebenfalls benachteiligt sind die BewohnerInnen der Einzelhöfe in den entfernteren Hanglagen. Durch das oben beschriebene Siedlungsmuster bestehen trotz der Kompaktheit viele Gärten aber auch informell nutzbare Freiflächen (Wiesen, Weiden, Ränder). Weitere Qualitäten sind das selbstverständliche Erleben der Tiere in der Landwirtschaft, sowie eine Vielzahl an interessanten Wegeverbindungen im Siedlungsgebiet und in die Landschaft.

Die Spielräume des Siedlungsgebietes sind durch Bäche und Grünzungen gut mit der freien Landschaft verbunden. Wie bereits im REK aufgezeigt, ist der Grünzug G'schwendsacker-Moos von hoher Bedeutung – besonders auch als Spielraum.

Die im vorliegendem Bericht in den Wohnumfeldern und in der freien Landschaft dokumentierten Spielorte stehen nur beispielhaft für den spielerischen Nutzwert der einzelnen Bereiche. Oft verschieben sich die von Kindern genutzten Bereiche dynamisch. Das hängt – ganz banal – damit zusammen, in welchen Ortsteilen gerade viele Kinder leben. Dieser Fakt verdeutlicht, wie wichtig es ist, ausreichende und qualitativ gute Freiraumstrukturen im ganzen Gemeindegebiet zu sichern, anstatt ausschließlich isolierte Orte zu betrachten und beplanen.

Privat verfügbares Grün: Die Befragung untermauert die Literaturdaten - dass vor allem für die kleineren Kinder der Grünraum unmittelbar am eigenen Haus, bzw. bei Freunden, sehr wichtig ist. Auch im Zuge des zunehmenden verdichteten Wohnbaus sind qualitativ hochwertige Freiräume zu schaffen. Das beginnt bei der Bebauungsstruktur – die Bebauung strukturiert den Freiraum.

Dorfstraßen: Kinder halten sich hier auf, begehen, bespielen und befahren sie mit Rollern und Skates. Die dokumentierten Nutzungen zeigen auf, dass Straßen von Kindern bespielt werden, überall wo es möglich ist. Gleichzeitig handelt es sich häufig um Durchfahrtsstraßen innerhalb des Dorfs. Die gefahrenen Geschwindigkeiten betragen „gefühlte“ leicht 50 km/h. Das ist zu schnell. Statistiken zeigen, dass die Überlebenswahrscheinlichkeit eines mit 50 km/h angefahrenen Menschen nur 30 % beträgt, während sie bei einer Kollision mit einem 30 km/h fahrenden Pkw bereits 70% beträgt – also sehr viel höher ist. Auch die Verkürzung des Bremswegs bei niedrigeren Geschwindigkeiten untermauert jegliche Argumente für angemessene Fahrgeschwindigkeiten auf den Dorfstraßen. Die Zeitersparnis durch Schnelfahren auf den hier vorliegenden kurzen Distanzen innerhalb des Dorfes ist ohnehin kaum relevant. Die Aussagen der Kinder und die Vielzahl an selbstgemachten Warnhinweisen zeigen auf, dass die Gefahr durch den motorisierten Verkehr in den Wohnumfeldern wahrgenommen wird und ein Problem darstellt. Die Möglichkeiten zur fairen gemeinsamen Nutzung des öffentlichen Raums der Straßen sind zu erhalten und zu verbessern – auch bei nach wie vor steigenden Motorisierungszahlen.

Die räumliche Nutzungsmischung von Wohnen, Gewerbe und Landwirtschaft zeigt sich auch in spielräumlicher Sicht als enorme Qualität. Das ganz alltägliche Erleben der Landwirtschaft und die Nähe zu den Nutztieren ist in der heutigen Gesellschaft gar nicht mehr selbstverständlich. Auch in sehr vielen ländlichen Regionen Österreichs ist oft eine so starke Industrialisierung der Höfe gegeben, dass das Bild von Kühen auf der Weide der Vergangenheit angehört. Angebote wie „Urlaub am Bauernhof“, „Schule am Bauernhof“, der Therapieeinsatz von Pferden, Hunden, Eseln etc. beweisen aber, wie sehr vor allem Kinder die Nähe zu diesen Tieren suchen und brauchen. In Mellau (und der ganzen Region) ist diese Nähe ein Teil des täglichen Lebens und das ist eine nicht zu unterschätzende Qualität.

Gerade die kleineren Beherbergungsbetriebe haben oft eine gute Spielausstattung für die Gäste. Davon profitieren die eigenen Kinder samt Freundeskreis. Ideal ist es, wenn auch noch Haustiere vorhanden sind. Unerwartet und schön ist jedoch das Beispiel der „Bischofsbündt“, wo bei einem privaten Betrieb Kinder spielen dürfen, auch wenn sie vielleicht nicht zum engeren Freundeskreis gehören.

Auch im Winter sind die Siedlungsgrünräume wichtig. Am meisten genannt wurden Böschungen wie beim Feuerwehrhaus – zum Rodeln.

Die Bewertungen der Spielräume im Siedlungsraum sind eher gut bis sehr gut. Am Besten schneidet das naturnahe „Moos“ mit der Note 1,4 ab. Die informelle Spielstraße Hinterbündt erhält immer noch 1,7 obwohl die Kinder hier den Verkehr als störend empfinden.

Für die VS-Kinder sind die privaten Gärten zuhause und bei Freunden enorm wichtig: 43 von 48 Kindern nannten von sich aus „Zuhause“ als wichtigsten Spielort. Dann folgt schon das Spielen bei Freunden. Dadurch, dass die Kinder hier oft mehrere Freunde anführten, ist die Anzahl mit 88 Nennungen so hoch. Für die älteren Kinder und Jugendlichen spielte das Zuhause schon keine so große Rolle mehr als Spielraum draußen. Sie sind offensichtlich lieber in ihren Streifräumen unterwegs.

Konkrete Wünsche zu den Spielorten wurden nicht genannt. Auffallend sind die Wünsche und Problemhinweise hinsichtlich Verkehr (siehe Kapitel 3. Ergebnisse, Punkt: Erreichbarkeiten und Verkehr).

Planerische Empfehlungen sind im Kapitel „4. Maßnahmenplan“, unter dem Punkt Gebiets- und Ressort-übergreifende Maßnahmen zusammengefasst.



„Bunte Mischung“ im Siedlungsgebiet: Wohnen, Landwirtschaft, Pensionen und Spielausstattung



Straßen & Hauseinfahrten sind Teil des Wohnumfeldes und sind immer auch Spielraum, wenn der Kfz-Verkehr es zulässt



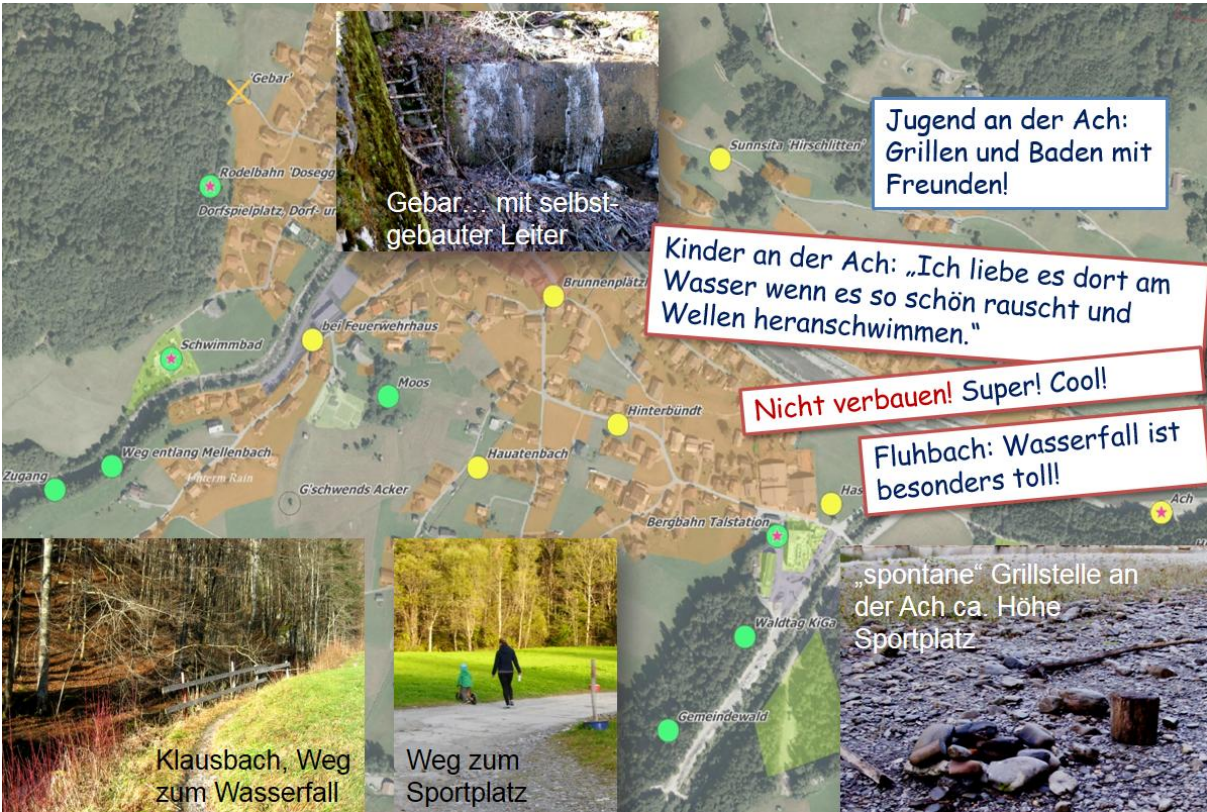
Landart aus Kinderhand auf einer Randfläche. Gespielt wird einfach überall!



Flussufer: vernetzendes Element und Freiraum zugleich

3.4. Spielräume in der Landschaft

Kleinteilige, vielfältige Kulturlandschaft und wilde Natur: Wald und Waldränder, Gewässer, Wege, Wiesen, Wanderwege, Berggebiete



Gebiet:	vom Dorfumfeld (Bad/Tanna, Schönboden, Ach, Mellenbach, etc.) über die Hangzonen (Hirschlitten, Oberfeld, etc.) bis ins Berggebiet (Dosegg, Schönboden, etc.)	
Spielraumbeispiele:	Spielraumart und Nutzungen	Anzahl Bewertungen/ ⭐-Note
Sunnsita Hirschlitten	Wege – Spazieren, Streifen, Rodeln, Aussicht auf Mellau.	31/ 1,6
Gemeindewald	Wald & Wiese - Hütten bauen, Entdecken, schöne Sachen suchen, Schnitzen,	33/ 1,3
Waldrand „In der Mellen“	Wald & Wiese – s.o.	29/ 1,5
Bödeles Egg	Wald & Wiese – s.o.	22/ 1,7
Bregenzerach – Ufer und Kiesbänke	Am Wasser – Grillen und Baden mit Freunden, Spielen, Staudämme bauen, fischen, mit Holz bauen,	66/ 1,7
Mellenbach – Weg und Zugänge	Am Wasser – Spielen, Staudämme bauen, Fischen, mit Holz bauen, Grillen, Springen	56/ 1,5
Klausbach (Fluhbach) und Wasserfall	Am Wasser – s.o.	33/ 1,4
Simonsbach	Am Wasser – s.o.	17/ 2,1
Katzensteigbach	Am Wasser – s.o.	17/ 1,8
Dürrenbach	Am Wasser – s.o.	30/ 1,9
Qualitäten, Besonderheiten:	Vielfältige und kleinteilige Landschaft mit vielen Spielpotenzialen (im Sommer und im Winter), Bach- und Flussräume mit großteils hoher Qualität, gute Durchwegung	

Kinder und Jugendliche schätzen besonders:	„Ich liebe es dort am Wasser wenn es so schön rauscht und Wellen heranschwimmen.“ (zur Ach) - Dass es so rauscht. Man kann alles machen. (zur Ach) - Super, Cool! (zur Ach) - Schön um sich mit Freunden zu treffen. Grillen, schwimmen. Fischen. (Jugendliche zur Ach) - Tiefe Stellen – ist cool. Wasserfall ist besonders toll. (zum Klausbach) - Unser Waldtag! Man kann viele Sachen entdecken. (zum Gemeindewald) - Cool (zu Waldbereichen)
Mängel / Probleme:	- Teilweise massive Bach- und Flussverbauungen – monotone Ufer – und dadurch auch wenig Spielpotenzial (bspw. Simonsbach, Bregenzerach im Dorfgebiet); - Naturgefahr am Klausbachfall, Konfliktpotenzial am Gebär; „Vermüllung“ der Landschaft
Wünsche:	Naturplätze – nur positives, keine Wünsche nach Ergänzungen, jedoch der Wunsch, die noch naturnahen Flussabschnitte so zu lassen: „Nicht verbauen“ (Bregenzerach)
Zusammenfassende Einschätzung und Planungshinweise:	Siehe Kapitel 4. Maßnahmenplan, Punkt „Gebiets- und Ressortübergreifende Maßnahmen“

Die freie Landschaft der Gemeinde Mellau umfasst Wald und Waldränder, Gewässer, Wege, Wiesen, die Hangzonen mit einem Netz von Wanderwegen, sowie die Alm- und Gipfelregion des Berggebiets. Es sind ausgesprochen hochwertige Landschaftsstrukturen mit einer guten Erreichbarkeit – man ist von überall im Dorf in wenigen hundert Metern „draußen“. Besonders die Vernetzung durch die Bäche mit den uferbegleitenden Wegen ist von hoher Bedeutung. Generell ist eine sehr hohe Spielraumqualität an den Gewässern gegeben. Sie werden dementsprechend von den Kindern und Jugendlichen geschätzt (siehe Tabelle). Eine Ausnahme sind die verbauten Bereiche der Bregenzerach und des Mellenbachs, sowie des Simonsbachs. Der Dürrenbach hat von Natur aus aufgrund des steilen, gestreckten Verlaufs ein eher harsches und wenig beispielbares Profil.

Die Wälder und Waldränder sind ebenfalls strukturreich und bieten viele Möglichkeiten. Die landschaftlich äußerst attraktive Almregion ist durch die Bergbahn hervorragend erschlossen. Diese Möglichkeit wurde von den heimischen Kindern und Jugendlichen jedoch kaum genannt.

Die wichtigsten Spielräume in der Landschaft sind die Bregenzerach, der Mellenbach und mehrere verschiedene Waldbereiche.

Die freie Landschaft birgt aufgrund der bewegten Morphologie einiges an Gefahrenpotenzial. Zwei vordringliche Problemstellen sind der Wasserfall des Klausbachs (bzw. Fluhbach) und der „Gebär“. Der Nahebereich des Wasserfalls ist praktisch ständig durch Felssturz gefährdet. Der Gebär ist ein Geschiebeauffangbecken, das von den Kindern gern bespielt wird. Hier besteht seitens Anrainern offenbar die Sorge, dass dadurch die Funktion beeinträchtigt werden könnte. (Näheres zu beiden siehe Kapitel 4. Maßnahmenplan).

Die Bewertung der naturnahen Spielräume in der Landschaft ist durchgehend sehr positiv. Die Notendurchschnitte fallen nicht unter 1,9 (Dürrenbach). Die höchste Durchschnittsnote erhielt der Gemeindewald (Talstation Bergbahn) mit 1,3. Er ist damit neben dem Schlepplift Kitzebühl der am Besten bewertete der gesamten erhobenen Spielräume. Abfallende Gesamtnoten sind nur bei stärker verbauten Gewässerabschnitten auffallend: Dürrenbach, Bregenzerach (teilweise), Simonsbach. Auch können nicht alle Altersgruppen gleich viel mit den verschiedenen Orten anfangen. So ist der kleine Katzensteigbach bei Kindern beliebt (15 Bewertungen, Noten 1,4 – 1,8), während er für Jugendliche offensichtlich nicht mehr so viel „hergibt“ (nur 2 Bewertungen, Durchschnitt 2,5).

Planerische Empfehlungen sind im Kapitel 4. Maßnahmenplan, Punkt (10) Gebiets- und Ressortübergreifende Maßnahmen zusammengefasst.

3.5. Sport- und Freizeiteinrichtungen

Fußballplatz, Schwimmbad, Wintersporteinrichtungen – super zum Skifahren; wenig Vielfalt



Einrichtungen	Art und Nutzungen	Anzahl Bewertungen/ s-Note
· Fußballplatz	Fußball	69/ 2
· Schwimmbad	Schwimmen, Baden, „Chillen“, Treffpunkt	84/ 1,5
· Bergbahn	Skifahren; Platz vor Talstation als Treff- und Aufenthaltsort im Sommer	-
· Skilift Kitzebühl	Schlepplift im Talbereich / untere Hangzone	34/ 1,3
· Rodelbahn Dosegg	Naturrodelbahn (Forststraße)	56/ 1,5
· Hasenlift	Übungsliftle für Kleine	34/ 1,7
Qualitäten, Besonderheiten:	Insbesondere mit Bergbahn, Kitzebühl und Rodelbahn ein herausragendes Wintersportangebot; Schwimmbad;	
Kinder und Jugendliche schätzen besonders:	· Schwimmbad: Super. Meine Freunde und ich gehen oft ins Schwimmbad und haben viel Spaß, Cool! Tauchen, man trifft Freunde,... · Rodelbahn: Super, ist immer etwas los. Coole Rodelstrecke! Cooler Treffpunkt im Winter. · Kitzebühl: Man kann gut Ski fahren. Man kann mit dem Bus kommen. Super. · Fußballplatz: Nähe zu Gewässern	
Mängel / Probleme:	Wenig Sportarten – wenig Angebot für Sommersaison Kosten für Wintersport	
Wünsche:	Kleinere Ergänzungen bei den Winterangeboten (siehe Text) Fußballplatz und Schwimmbad: Siehe folgende „Spielraumprofile“	
Zusammenfassende Einschätzung und Planungshinweise:	Siehe Kapitel 4.2 Gemeindeübergreifender Spielraumplan	

Mellau verfügt mit der Bergbahn über eine herausragende Ski-Infrastruktur. Diese kommt nicht nur den Gästen sondern auch den Einheimischen zugute. Daneben stehen im Talbereich ein kleiner Übungslift und ein Schlepplift zur Verfügung. Vor allem der Schlepplift ist ein von den Mellauer Kindern stark frequentiertes und geschätztes Angebot. Ergänzt wird das Winterangebot durch die Naturrodelbahn Dosegg – ein Wirtschaftsweg, der im Winter

entsprechend präpariert wird und im unteren Teil beleuchtet ist. Für die Sommersaison stehen das Schwimmbad und der Fußballplatz zur Verfügung. Die Befragung zeigte, dass sie praktisch alle ganz zentrale Spielorte und Treffpunkte der Kinder und Jugendlichen sind. Gleichzeitig liegen hier die unterschiedlichsten Bewertungen sowie eine Vielzahl an Verbesserungswünschen vor.

Fußballplatz und Schwimmbad werden vertieft einzeln betrachtet. Siehe „Spielraumprofile“ unten.

Die Bergbahn ist die wichtigste Skisport-Einrichtung in der Gemeinde und eine der zentralen der Region. Zudem erschließt sie im Sommer die herausragenden Naturerlebnisräume der Alm- und Gipfelregion. Letzteres wird von den einheimischen Kindern und Jugendlichen derzeit kaum selbständig genutzt. Die Bergbahn spielt vor allem für Jugendliche zum Skifahren eine große Rolle – und natürlich für die Gäste, im Winter und im Sommer. Als informelle Nutzung hat sich das Treffen und Aufenthalt von Jugendlichen auf dem Platz vor der Talstation etabliert.

Die Bergbahn stellt ein großes Potenzial für erweiterte Sommerangebote dar – für Gäste und Einheimische. Sie verbindet Talboden und Almregion. Damit bietet sie die Chance, die spannenden naturräumlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen diesen unterschiedlichen Landschaftsräumen mit Spaß erlebbar und auf spielerische Weise verständlich zu machen.

Die Rodelbahn Dosegg ist ein wichtiges Ergänzungsangebot für den Winter. Ein wichtiger Punkt ist zudem, dass sie kostenfrei genutzt werden kann. Sie wird von 19 der Kinder der MS als zentraler Spielort im Winter genannt, von 4 Kindern der VS und von einem Jugendlichen. Bewertet wird sie von gesamt 56 Kindern und Jugendlichen (16 Jugendliche, 15 MS- und 24 VS-Kinder) – mit der sehr guten Durchschnittsnote von 1,5. Am beliebtesten ist sie bei den Kindern. Sie bewerten sie mit den Durschnitten von 1,3 und 1,4. Die Jugendlichen vergeben im Durchschnitt eine 1,8.

- Kritische Hinweise und Wünsche sind:
- o Kritisch ist, dass der Weg nach oben und die Rodelbahn die gleiche Strecke sind und dass
 - o Abends nur eine kurze Strecke beleuchtet ist.
 - o Gewünscht werden Sicherheitsnetze und
 - o Lift.

Der Schlepplift Kitzebühl ist ebenfalls ein von den heimischen Kindern sehr beliebtes und stark frequentiertes Wintersportangebot. Er spielt vor allem für die Altersgruppe der MS eine hohe Rolle. 13 dieser Kinder nannten ihn von selbst als zentralen WinterSpielort – zum „Skifahren, Rodeln, Schanzen“. 34 Kinder insgesamt bewerten ihn mit der ausgezeichneten Durchschnittsnote von 1,3. Als ein wichtiger Aspekt wurde genannt, dass man ihn mit dem Bus erreichen kann.

- Wünsche sind:
- o Schanzen bauen
 - o Nachtskilauf

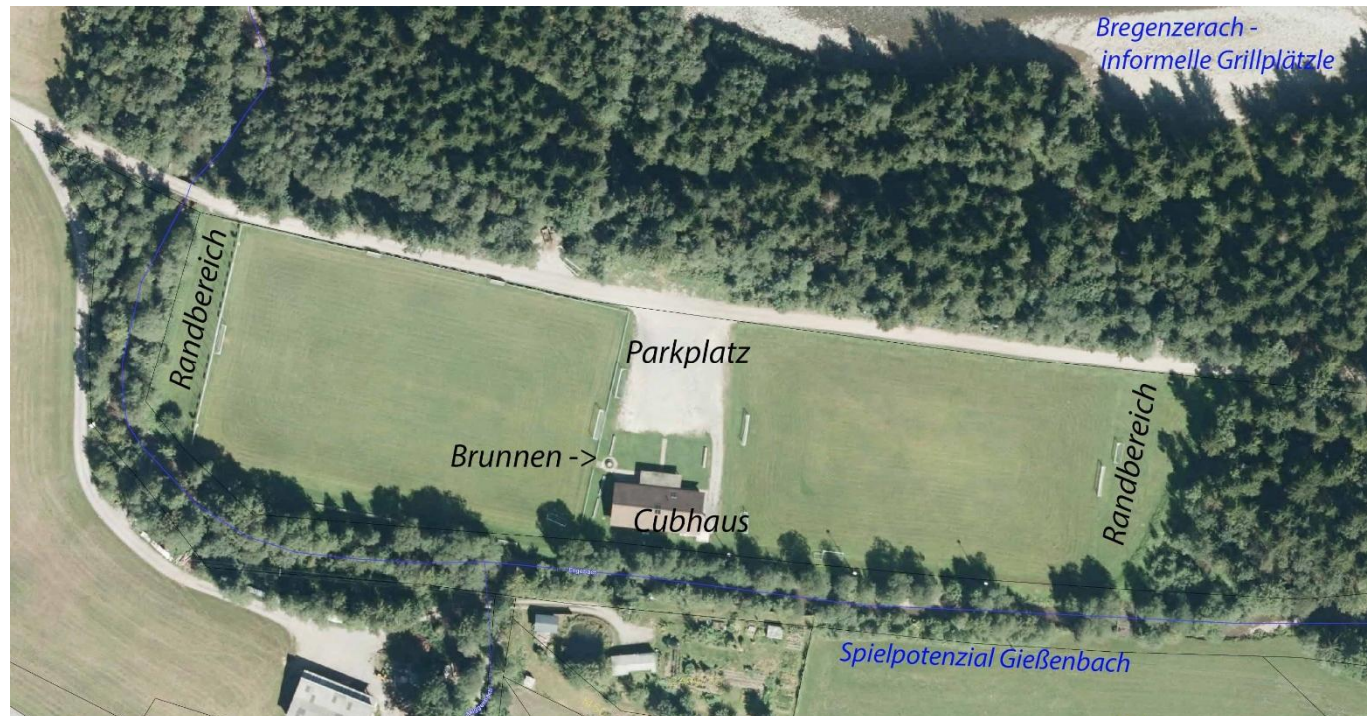
Das Hasenliftle ist ein Einstiegs- und Übungsangebot für jüngere Kinder und als solches wichtig. Es wurde von 24 Kindern der VS mit dem Notendurchschnitt von 1,8 bewertet. Ein Wunsch war es, an diesem Ort auch Möglichkeiten für etwas ältere Kinder zu schaffen.

Übergreifend ist wichtig, dass die Erreichbarkeit der Einrichtungen für die Kinder erhalten und verbessert wird. Insbesondere die innerörtliche Busanbindung der Wintersporteinrichtungen hat eine hohe Bedeutung, da bei Schnee und mit der Sportausrüstung die Distanzen für Kinder anders nicht selbständig zu überwinden sind.

Die einzelnen Einrichtungen können sukzessive mit weiteren Spiel- und Sportarten ergänzt werden. Multifunktionale Orte bieten mehr Spaß und schaffen mehr Interaktion. Solche Ergänzungen sind oft relativ einfach und Budget-realistisch umsetzbar. Siehe Maßnahmen zum Fußballplatz, Kapitel 4, Punkt (2).

Spielraumprofil - Fußballplatz

Der Sportplatz ist derzeit ausschließlich als Fußballplatz ausgebaut. Er befindet sich abseits des Siedlungsgebietes im Auwald an der Bregenzerach und in der Nähe zur Bergbahn-Talstation, von wo aus er über einen Wirtschaftsweg erreicht werden kann. Die Distanz zum Dorfzentrum beträgt mit 1.300 m (reale Wegelänge). Die Flächen und Einrichtungen umfassen zwei große Rasenspielfelder, das Clubhaus, einen Trink- und Waschbrunnen, randliche Zuschauerbereiche mit einfachen Sitzbänken und zwei überdachten Bänken sowie einen zentral verorteten Parkplatz. Das Gesamtareal hat eine Fläche von rund 1,6 ha.



Nutzung und Bewertung: Die Kinder und Jugendlichen nutzen das Gelände fast ausschließlich zum Fußballspielen – es bietet ja derzeit auch kaum andere Möglichkeiten. Nur bei den VolksschülerInnen gab es zudem die Nennungen „allein spielen“ und „zelten“. 21 Kinder der Volksschule und 15 der Mittelschule nennen den Platz als einen ihrer zentralen Spielorte und bewerten ihn mit 1,7 und 1,9 noch gut. 4 der Jugendlichen geben den Platz als einen ihrer zentralen Treffpunkte an. Gleichzeitig findet er bei dieser Gruppe die schlechteste Bewertung mit der Note 3,1 – der niedrigste Notendurchschnitt in der gesamten Befragung!

Die Wünsche der Kinder und Jugendlichen zum Fußballplatz sind:

- o Torwand / 4x,
- o Neuer Rasen / 3x,
- o neue Tore, Ballfangzaun, Löcher füllen

Generelle Wünsche hinsichtlich weiterer Sport- und Freizeitangebote sind:

- o Beachvolleyballplatz
- o Funcourt
- o Basketballplatz

Die Flächen sind im Gemeindeeigentum. Das Areal bietet Möglichkeiten zum weiteren Ausbau für verschiedene Nutzungen, ohne dass der Fußballbetrieb eingeschränkt wird. Durch den räumlichen Zusammenhang mit Bregenzerach, Waldwegen und Gießenbach bestehen hohe Potenziale als vielfältiges Freizeitareal. Diese sind aktuell noch nicht ausgebaut. Viele der Wünsche der Kinder und insbesondere der Jugendlichen könnten in diesem Gebiet umgesetzt werden. Im Maßnahmenplan Punkt (2) sind die realistisch und kurzfristig umsetzbaren Vorschläge für das Gebiet aufgezeigt.



Fußballplatz (Osthälfte) von der südöstlichen Ecke aus; ganz links der Gießenbach; links und rechts der Hochwasserschutzdamm; im Hintergrund links das Vereinshaus



Brunnen und Parkplatz: Gute Basisausstattung und mehrfachnutzbare Fläche für einen vielfältigen Spiel-, Sport und Aufenthaltsplatz



Verfallene Brücke über den Gießenbach; Spielerisches Potenzial ist in der Umgebung des Fußballplatzes viel vorhanden und könnte mit geringem Aufwand spielerisch erschlossen werden.



Bänke am Platz: Aufenthaltsmöglichkeit ausschließlich fürs Fußballspielen



Tourier: die Fußballer in Mellau sind sehr aktiv, egal ob klein oder groß; gleichzeitig bietet das Areal noch viel an Fläche und Möglichkeiten für weitere Aktivitäten;

Spielraumprofil - Schwimmbad

Das Schwimmbad ist ein Freibad mit zwei Schwimmbecken, einem Kleinkinderbecken, Spiel- und Sportelementen (v.a. Sprungturm, Rutsche), einem Gebäude mit Kabinen und Konsumbereich, einer Terrasse und Liegewiesen. Es umfasst eine Fläche von rund 4.000 m². Es liegt am Ortsrand, unmittelbar am Mellenbach und ist optimal in wenigen Minuten vom Dorfzentrum aus über zwei schöne und weitgehend sichere Wege erreichbar.

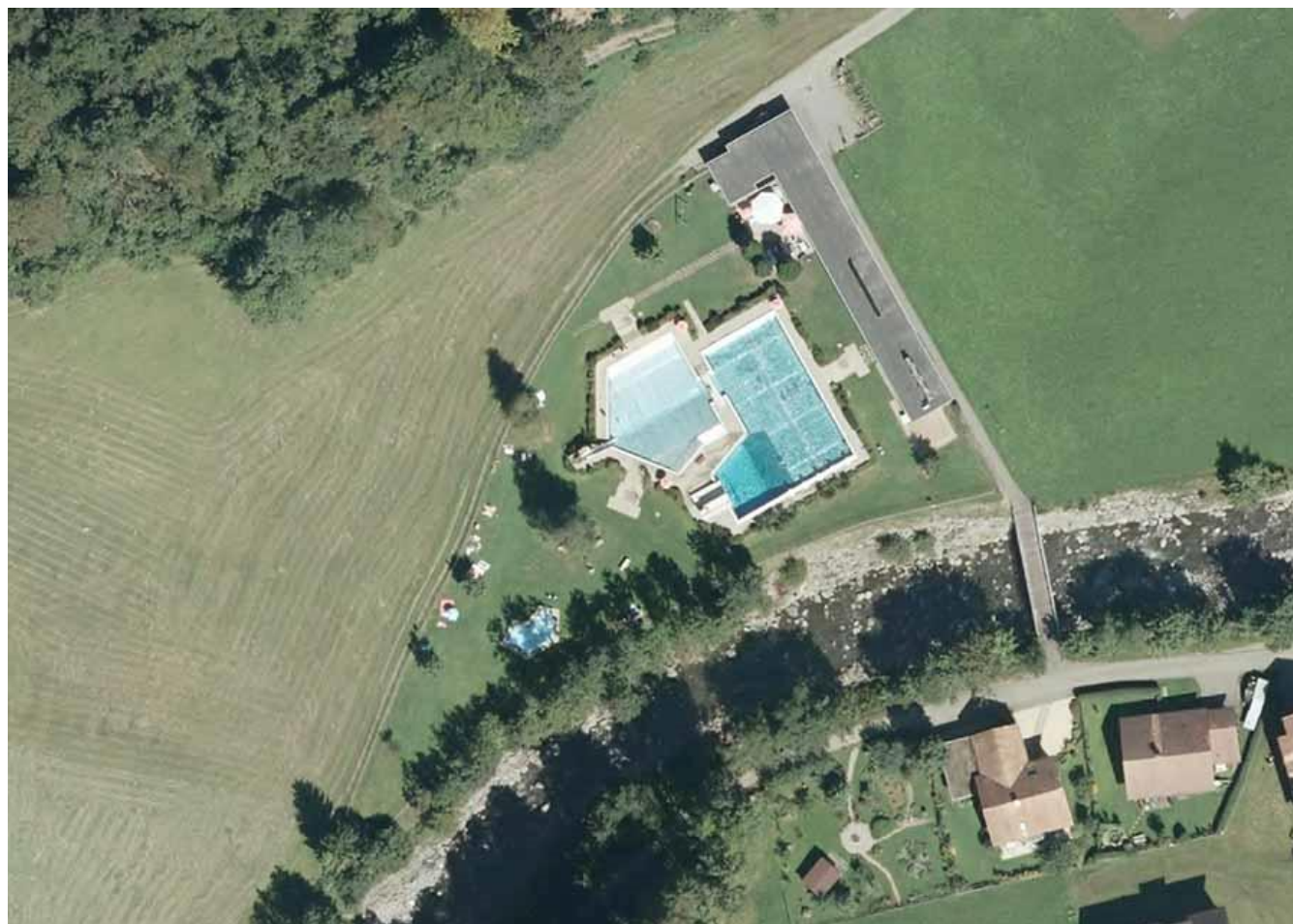
Nutzung und Bewertung: Für die Kinder und Jugendlichen ist das Schwimmbad ein „Highlight“ der Mellauer Spielräume: 39 geben es von sich aus als zentralen Spiel- und Freiraum an (23 Kinder der VS, 10 der MS, 6 Jugendliche).

Die Benotung ist insgesamt relativ gut bis sehr gut: Die 41 Kinder der VS vergaben im Durchschnitt die Note 1,7, 22 MS-Kinder vergaben 1,5 und 21 Jugendliche bewerteten mit 1,7. Gleichzeitig tauchen zu diesem Ort die meisten Ergänzungswünsche auf:

Die Wünsche der Kinder und Jugendlichen zum Schwimmbad sind:

- o Neue -/ Lange - bzw. Wendel-Rutsche: 10x gewünscht
- o höherer Springturm: 3x,
- o je 1x: Tauchbereich wäre toll, Strudel, Stiege zum 3-Meterturm verbessern, Trampolin, Beachvolleyballplatz, Fußballkasten

Die Entwicklungsmöglichkeiten beim Schwimmbad sind jedoch aufgrund der Lage, mangelnder Flächenverfügbarkeit und aus Kostengründen eingeschränkt. Daher wurden alternative Umsetzungsmöglichkeiten gesucht – bspw. Beachvolleyball beim Fußballplatz (siehe Kapitel 4.2. Gemeindeübergreifender Spielraumplan).



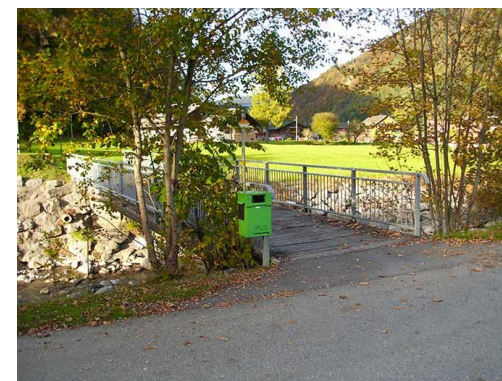
Freibad Mellau: Lieblingsort der Kinder und Jugendlichen; landschaftlich herausragende Lage



Die von den Kindern vielzielierte Rutsche...



Planschbecken



Brücke über den Mellenbach beim Freibad: sichere Fußwegeverbindung und Potenzial für Spielpunkt



Das Bad liegt idyllisch in der hügeligen Kulturlandschaft; gleichzeitig ist die Flächenverfügbarkeit für Erweiterungen durch Lage und angrenzende Nutzungen eingeschränkt.

4. Maßnahmenplan

4.1. Leitlinien für die Neugestaltung des „Dorfplatzes“ (1)

Zentraler Dorffreiraum mit Nutzungsvielfalt im inneren Bereich und spielerischen Nutzungen und Ruhebereichen auf Teilflächen. Kurzfristige, prioritäre Maßnahmen!



Zonierungs- und Prinzipskizze

Mit der Verbauung in diesem Areal, die im Frühjahr 2017 starten und im Sommer 2018 fertig sein soll, wird der gesamte Bereich „Dorfplatz“ neugestaltet. Die Erhebungen und Befragungen haben gezeigt, dass der bisherige kleine Spielplatz und die Flächen im Umfeld sehr stark frequentiert und generationenübergreifend sehr beliebt waren. Es war ein wichtiger Ort der Integration. Damit dieser neue Dorfplatz auch wieder zu einem belebten und beliebten Zentrum für ALLE wird, muss der Entwicklung und Gestaltung dieser Fläche ein ganz besonderes Augenmerk gewidmet werden.

Mit den Ergebnissen aus den Workshops und der landschaftsplanerischen Analyse stehen wichtige Erkenntnisse zur Verfügung, die als Grundlage für eine Freiraum-Detailplanung notwendig sind. Die hier zusammengefassten Leitlinien können unmittelbar für eine Ausschreibung herangezogen werden.

Gleichzeitig ist zu betonen, dass es noch keine fixe Planung ist. Es gibt weiterhin Diskussionspunkte zu verschiedenen Details. Das Konzept ist als Grundlage für eine noch notwendige Detailplanung zu verstehen.

Eine Schwierigkeit (und gleichzeitig ein Potenzial) ist die künftige Aufteilung der Spielräume auf verschiedene Flächen zwischen den Gebäuden. Die derzeit bestehenden visuellen Zusammenhänge entfallen dadurch. Für die Detailplanung wird es daher eine wichtige Herausforderung sein, die Zusammenhänge in anderer Weise herzustellen. Auch sind die Bereiche offen aber gleichzeitig sicher zu gestalten (v.a. zum Straßenraum), sodass Begleitpersonen in der Beaufsichtigung nicht überfordert werden.

Eine hohe Bedeutung kommt dem zentralen Hofbereich zu. Er dient der Volksschule als Pausenplatz, ist eine wichtige Ergänzung des Außenraums des Kindergartens und er ist der Raum des Ankommens und Abholens der Kinder.

Das Schaffen einer etwas größeren Freifläche im Südwesten des Areals für den Spielplatz wird als ganz Wesentlich für die Qualität des gesamten Areals erachtet, auch wenn dadurch Gebäudesubstanz (Schulmeisterhaus) entfernt werden muss. Die aktuell vorhandene Freifläche in diesem Bereich (Garten Schulmeisterhaus) ist zu klein für einen Spielplatz.

Hinsichtlich der Abgrenzung des Planungsbereiches wird sehr empfohlen, die angrenzenden Straßenräume gestalterisch mit einzubeziehen! (Daher die strichlierte Abgrenzung des Gestaltungsbereichs in der Skizze.)

Wichtige Kriterien für den zentralen „Hof“ sind:

- Ø DORFPLATZ ist als ZENTRUM das HERZSTÜCK des öffentlichen Raums der Gemeinde
- Ø Aufenthaltsqualitäten – DORFPLATZ zum Wohlfühlen und Verweilen
- Ø gestalterisch einladend und repräsentativ
- Ø Grundsätzlich ein Ort für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen
- Ø Auch Jugendliche sollen sich hier aufhalten können
- Ø Gleichzeitig soll NICHT explizit Angebot für Kicken, Skating o.Ä. geschaffen werden und es wird nach wie vor wichtig sein, bei Lärmentwicklung während der Unterrichtszeiten entsprechende Nutzungen zu untersagen.
- Ø Generell Lärmentwicklung bei der Ausstattung und Ausgestaltung berücksichtigen
- Ø Veranstaltungsflächen in entsprechender Dimensionierung, Ausrichtung, ...
- Ø Zufahrtsmöglichkeiten für Anlieferung, Markt, Veranstaltungen
- Ø Potenziale des (ansteigenden) Geländes gestalterisch in Wert setzen (Idee: abschnittsweise Terrassierung / Stufen in geschwungener Linienführung)
- Ø Bemalbarer und spielerisch befahrbarer Belag, ansprechende Belagsgestaltung (freundliche Farbe, Abwechslung)
- Ø Sitzmöglichkeiten / ansprechendes Mobiliar, sowohl fix als auch mobil
- Ø Bestehender Ahornbaum – wenn möglich erhalten
- Ø Neupflanzung Bäume, Pergolen, Sonnensegel
- Ø Gestaltung mit Vegetation – insbesondere für Kinder ansprechend und interessant
- Ø Spielerische Installationen an den Randbereichen (bspw. Wippen vor dem KiGa; Balance-Elemente, Reckstangen, Slackline entlang Schulgebäude,...) Spielerische Inputs für Klein & Groß
- Ø Erlebbares Wasser - Spielbrunnen
- Ø in den Eingangsbereichen ansprechende Gestaltung – auch für den Aufenthalt
- Ø Gleichzeitig ist ein Fahrradständer unmittelbar im Eingangsbereich des KiGa wichtig
- Ø Für die VS ist insbesondere in den Pausen die Autofreiheit des Platzes wichtig. Optimal wäre die noch weitere Verschiebung der Grenze des Parkbereichs nach Norden / alternativ dazu die Möglichkeit, mit einer flexiblen Absperrung den Spielraum zu sichern (insbesondere um die Dorflinde herum).
- Ø Trinkwasser, barrierefreies WC, Beleuchtung

Die randlichen Freiflächen haben unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte erhalten:

Übergang KiGa - Kirche

- Ø Die Fläche im vorderen Bereich, unmittelbar südlich des Kircheneingangs ist die Schnittstelle zwischen Kirche, Dorfplatz und Kindergarten. Sie ist dementsprechend als Teil des Dorfplatzes und als Überleitung zum „ruhigen Hinten“ des KiGa zu entwickeln.
- Ø Evtl. Einfassung mit Terrassenmauer; Brunnen / Spielbrunnen – Wasser ist Leben – auch zentrales, katholisches Symbol ...
- Ø Nach hinten – zwischen den Gebäuden KiGa und Kirche – ruhigerer grüner Spielraum
- Ø Gestaltung mit schmalkronigen oder lichten Bäumen (bspw. Birke, Säulenbuche, o.Ä.),
- Ø für ruhiges Kreativspiel – öffentlich nutzbar und für KiGa, Schule
- Ø Spielelemente: Sand, Wasser, Materialien, Barfuß- und Tast-Pfad, Balance-Elemente für Kleine...
- Ø Spielgeräte im klassischen Sinne jedoch möglichst minimal ...

KiGa – Freiraum an Ostseite:

- Ø Noch keine Details, jedoch Tendenz in Richtung Spielgeräte (kein Pflanzgärtle)
- Ø Der Bereich soll von Norden her (Kirchenseite) frei zugänglich sein; Öffentliche Nutzung außerhalb der KiGa-Zeiten wird als möglich erachtet.
- Ø Nach Süden, zur Straße hin, wird aus Sicherheitsgründen hinsichtlich Straßenverkehr eine Abgrenzung als notwendig erachtet.
- Ø Der Bereich zwischen KiGa und Kirche soll mit Spielelementen ausgestattet werden, um das Spielangebot sowohl für die VS als auch für den KiGa zu ergänzen. Hier wird insbesondere ein Sand- und Wasserspielbereich gesehen, sowie Balancierelemente.

„Sunnstata“ Kindergarten:

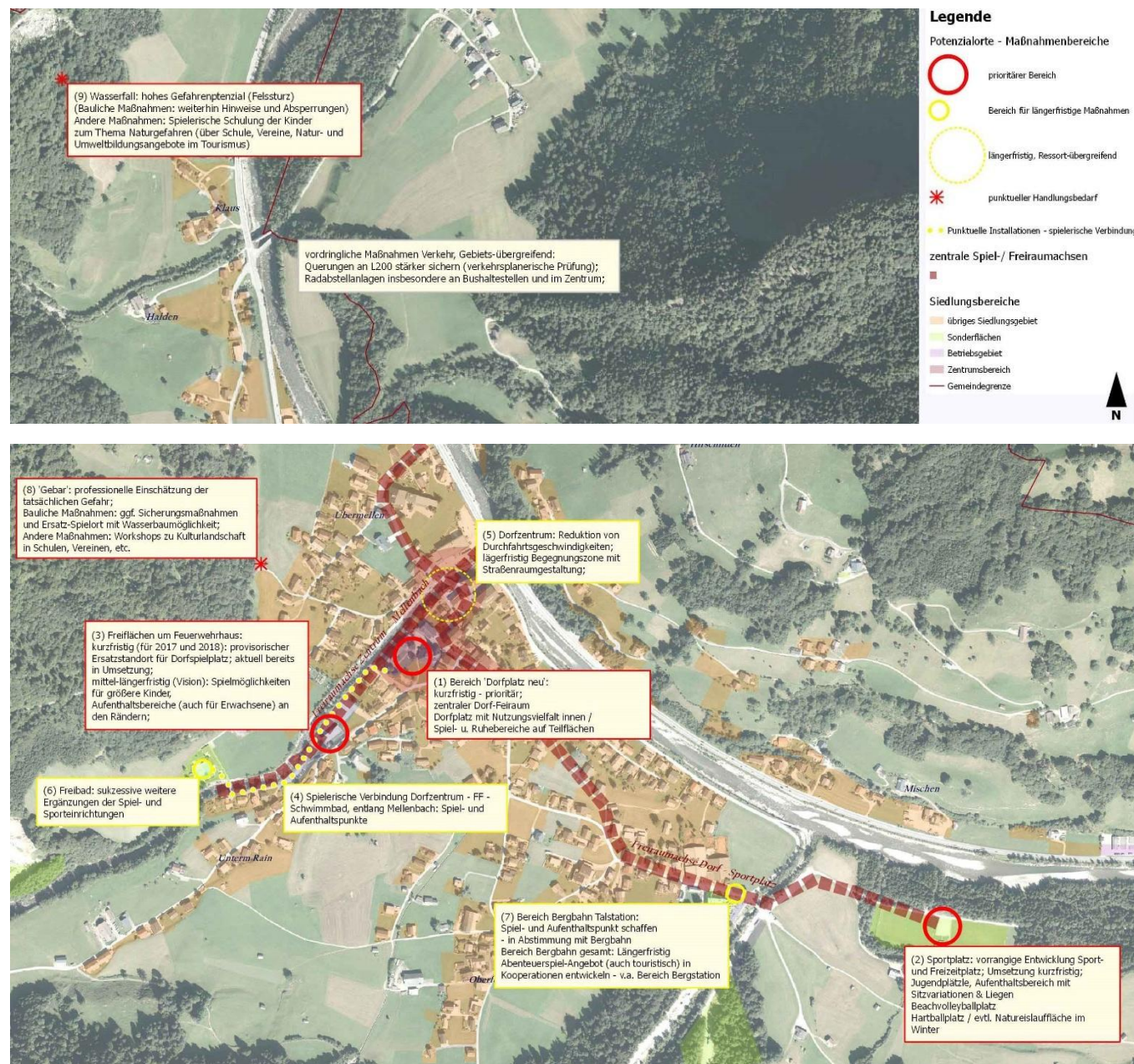
- Ø Die für den KiGa nutzbaren Flächen sollen aus Sicherheitsgründen zur Straße hin abgegrenzt werden.
- Ø Gleichzeitig leitet der Freiraum von der Straße in den Hofbereich hinein. Ein Teil wird daher klar öffentlich sein und evtl. eine Aufenthaltsmöglichkeit an der Südwand des KiGa bieten.

Freiraum an Südwestseite - „Spielplatz neu“ (jetzt Hausmeisterhaus und Garten):

- Ø Ausbau und Ausgestaltung als Spielplatz mit feinen Aufenthaltsmöglichkeiten
- Ø An diesem Ort werden wahrscheinlich – wie beim bisherigen Spielplätzle – Angebote für jüngere Kinder (Altersgruppe bis 10 Jahre) sinnvoll sein.
- Ø Es gibt eine Reihe von konkreten Wünschen für Ausstattung und Gestaltung, die sich aus der Kinder-Befragung und den Inputs der Arbeitsgruppe konkretisierten (Kletterturm mit Rutsche, Schaukel, Karussell, Balkenwippe, schräge Kletterwand, Trampolin...). Für die Schule ist ein Häuschen / Gerätehäuschen wichtig.
- Ø Die konkrete Ausstattung wird im Rahmen einer Detailplanung nochmals genau abzustimmen sein.
- Ø Wichtig erscheint die Gestaltung mit Vegetation und guten, ansprechenden Aufenthaltsmöglichkeiten – auch für Begleitpersonen in der öffentlichen Nutzung.

4.2. Gemeindeübergreifender Spielraumplan, Maßnahmenbereiche (2) bis (10)

Die folgenden Abschnitte geben die prioritären Maßnahmen sowie weiterführende Ideen nach Bereichen gebündelt wieder. Zudem sind zwei Einzelfälle aufgezeigt, die punktuell und kurzfristig Handlungen erfordern (Sternsymbole in der Karte). Die prioritären Maßnahmen sind in der Karte in roter Farbe gekennzeichnet. Die folgenden Grafiken sind Ausschnitte aus der A3-Karte: Maßnahmenplan: gesamtes Gemeindegebiet. Siehe Anhang.



Die Analyse der Spielräume im Zusammenhang mit dem Siedlungsraum hat gezeigt, dass es ausgehend vom Dorfzentrum zwei wesentliche Achsen gibt, an denen die zentralen Spiel- und Freiräume des Siedlungsraums und die Sport- und Freizeitangebote liegen (dunkelrote, strichlierte Bänder im Plan). Die Freiraumachse Dorf-Fußballplatz verläuft über die zentrale Dorfstraße „Platz“ und führt über das Brunnenplätzle bei „Naze's Hus“, den Platz bei der Bergbahn und weiter bis zum Fußballplatz. Die zweite Achse verläuft vom Hotel Sonne weg, entlang dem Mellenbach-Weg und verbindet den Dorfplatz, den Freiraum bei der Feuerwehr und das Schwimmbad. Die aufgelisteten Bereiche sind prioritäre Maßnahmenbereiche für die Spielraumentwicklung.

(2) Bereich Fußballplatz:

Kurzfristige, prioritäre Maßnahmen – vorrangige Entwicklung zu einem vielfältigen Sport- und Freizeitplatz.



Der Fußballplatz und die unmittelbar daran vorbeifließende Ache sind jetzt schon wichtige Treffpunkte für ältere Kinder und Jugendliche. Mit einem zusätzlichen Angebot in Form eines Beachvolleyballplatzes (wiederholter Wunsch der Jugendlichen) entwickelt sich der Ort noch mehr zu einem „sportlichen Zentrum“. Zudem soll ein Aufenthaltsbereich mit Sitzvariationen und Liegen entstehen (Sitzrelings, Chilli-Liegen, Hängematten). Die Situierung des Beachvolleyballplatzes ist östlich des Trainingsplatzes zum Waldrand hin angedacht. Platz und Aufenthaltsbereich lassen sich in relativ einfacher Ausstattung realisieren.

In einem Workshop der Offenen Jugendarbeit (OJA) und der Gemeinde, am 22. Juni 2017, wurde der Wunsch nach einem „Kletter- und Abenteuerbereich“ deutlich. Ein solcher ist aus planerischer Sicht eine gute Erweiterung des Angebotes und ließe sich sehr gut in die Landschaft integrieren. Weiters soll eine Beachbar mit fallweiser „Bewirtung“ entstehen. Für diese ist eine Begleitung / Betreuung sicher zu stellen, was über die OJA geschehen könnte.

Noch ein offener Punkt stellt die Versorgung mit einem WC dar. Die Nutzung der vorhandenen WC's im Fußballheim ist derzeit öffentlich nicht möglich und wird eher schwierig umzusetzen sein.

Als ergänzende Möglichkeit für den Winter kommt ein Natureislaufplatz für dieses Areal in Frage. Die Umsetzbarkeit wird geprüft. Die Verortung wäre wahrscheinlich auf einem Teilbereich des Parkplatzes am besten möglich, der im Winter ohnedies nicht oder nur minimal benötigt wird. Auch im Sommer ist die Nutzung als Parkplatz nur zu den Spielzeiten notwendig. Für die übrige Zeit kann die Fläche mit einfachen Mitteln parallel als Hartballplatz nutzbar gemacht werden.

Lage und Verfügbarkeit: Das Gebiet liegt einerseits deutlich außerhalb des Siedlungsraums, andererseits ist die Distanz zum Dorfzentrum mit 1.300 m relativ gering. Der Ort ist über eine sichere Wegeverbindung erreichbar. Die Gehzeit beläuft sich auf ca. 20 Minuten, mit dem Rad sind es wenige Minuten.

Vorteile der Lage sind, dass keine Probleme mit Anrainern zu erwarten sind – hier darf es auch einmal lauter werden, ohne dass Konflikte entstehen. Zugleich ist eine gewisse soziale Kontrolle durch den Fußballclub gegeben. Das landschaftliche Umfeld birgt hohe Qualitäten für die vorhandenen und geplanten Nutzungen. Durch die Nähe der Bregenzerach und den unmittelbar angrenzenden Gießenbach ist eine Vernetzung mit Spiel- und Trefforten gegeben.

Die Größe der vorhandenen Flächen erlaubt problemlos die beschriebenen zusätzlichen Nutzungen, ohne die Qualität für den Fußballbetrieb einzuschränken. Das Areal ist im Eigentum der Gemeinde, die benötigten Flächen sind also sehr gut verfügbar.

Die Umsetzung soll nach der Budgetprüfung möglichst rasch erfolgen – derzeitige Zielsetzung ist für das Frühjahr 2018 festgesetzt. Somit könnte der Platz bereits im Sommer 2018 genutzt werden.

(3) Freiflächen um Feuerwehrhaus:



Übergangsweise Verortung des Dorfsplatzes seit Anfang 2017; Alles wieder da... Was derzeit fehlt ist die Raumqualität durch die Bäume, wie sie am alten Standort gegeben war;

Der Bereich wird einerseits kurzfristig als Ersatzstandort für den Dorfsplatz genutzt werden, andererseits gibt es Entwicklungsvorschläge zu einem längerfristigen Spiel- und Erholungsangebot, das im räumlichen und funktionellen Zusammenhang mit dem neuen Dorfplatz stehen würde. Hier würden insbesondere Möglichkeiten für ältere Kinder umgesetzt werden können, für die am neuen Dorfplatz zu wenig Fläche verfügbar ist. Ergänzend könnten am Standort kleine Aufenthaltsbereiche für Erwachsene und Familien geschaffen werden.

Übergangsweise Verortung des Dorfsplatzes während der Bauphase 2017-2018.

Es wurden in diesem Bereich die Spielgeräte, die bis dato am Dorfplatz waren, verbaut um als alternativer Spielplatz für die nächsten 2 Jahre zu dienen:

- Nest- und Doppelschaukel
- Rutsche (in die Böschung)
- Balancierpfad – Seile, Wackelplatten, Baumstämme, Steine
- Sandinsel – Steine, Bauwerkplattform, Beschattung
- Sitzbereich und Kreissitzbank
- Schopf / Stauraum
- Freie Wiese / Spielwiese – Fußballtore ...

Damit bietet der Platz Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten, beinahe wie es bisher am alten Standort gegeben war. Was fehlt ist die Beschattung und die ansprechende Raumbildung durch größere Bäume. Auch ist beim provisorischen Standort kein Wasserspielbereich für Kleine und kein Trinkbrunnen möglich, da die notwendigen Wasseranschlüsse fehlen.

Neben der Bedeutung als Spiel- und Treffpunkt für Kinder und Familien ist der Spielplatz vor allem für den Kindergarten wichtig, der sonst keinerlei Spielmöglichkeit im nahen Umfeld zur Verfügung hat.

Die Umsetzung hat bereits stattgefunden.

Mittel-längerfristige Vision: Ergänzungsspielangebot für ältere Kinder, Aufenthaltsbereiche für Kinder und Erwachsene



Bei den Flächen handelt es sich um eine befestigte Fläche neben dem Feuerwehrhaus und um mehrere Rasenflächen. Die befestigte Fläche wird temporär als Parkplatz genutzt. Im Winter wird die Böschung beim Feuerwehrhaus von den Kindern zum Rodeln genutzt. Die Parkplatznutzung soll weiterhin gewährleistet bleiben. Fest montierte Objekte auf dieser Fläche sind daher nicht möglich.

Der Bereich hat dennoch Potenziale für eine mittel- bis langfristige Nutzung als Spiel- und Erholungsraum. Gleichzeitig besteht Konfliktpotenzial mit Anrainern hinsichtlich Lärm. So wird die Idee eines Jugendplatzes vollständig verworfen. Stattdessen wurden Ideen in Richtung Spielplatz für größere Kinder und Generationen-unabhängiger Aufenthaltsbereich entwickelt.

Konkrete Wünsche zur Ausstattung und Gestaltung sind:

- Ansprechende Aufenthaltsmöglichkeiten mit Sonnenschutz
- Bäume!
- Spielplatz mit herausfordernderem Spielangebot (für größere Kinder - bspw. großer Netz-Kletterturm o.Ä.) auf der Wiese zwischen Mellenbach und Ferienheim
- (Trinkwasser und WC sind aufgrund der fehlenden Anschlüsse am Areal nicht möglich)

Im Winter kann der Bereich als neuer Lagerplatz für Räumschnee dienen und die spielerische Nutzung des „Schneehügels“ hier fortgesetzt werden. (Die bisherige Verortung am Dorfplatz ist nicht mehr möglich).

Lage und Verfügbarkeit: Der Bereich befindet sich wenige Gehminuten vom Zentrum und vom neu entstehenden Dorfplatz entfernt. Er ist über die hochwertige Wegeverbindung entlang des Mellenbachs erreichbar. Die Wahrnehmbarkeit des Baches stellt ein weiteres Potenzial für einen Spiel- und Aufenthaltsort dar. Die Flächen sind im Gemeindeeigentum. Die Nutzung der befestigten Fläche als temporärer Parkplatz und eine kritische Anrainer-situation schränken die Möglichkeiten für die Entwicklung des Ortes ein. Für eine Umsetzung bedarf es noch weiterer Prüfungen und Abwägungen – insbesondere auch im Zusammenhang mit der Freiraumgestaltung des neuen Dorfplatzes.

(4) Spielerische Verbindung Mellenbach: Dorfzentrum – Feuerwehrhaus – Schwimmbad:
Sukzessive, leicht umsetzbare punktuelle Maßnahmen – Entwicklung einer reizvollen Spiel- und Aufenthaltsverbindung



Entlang dem Mellenbach im Siedlungsgebiet sind viele interessante Nischen und „Buchten“ vorhanden, die für Spiel und Aufenthalt aufgewertet werden können; der Bedarf ist vorhanden - insbesondere durch die hohe Frequenz an Erholungssuchenden und die Verbindung zum Bad.



Hervorragend wäre die spielerische Integration der Brücke



Spielpunkte können einzelne Spielelemente, aber bspw. auch Naturmaterialien wie Baumstämme sein. Zu bevorzugen sind Objekte mit mehreren Nutzungsmöglichkeiten

Der Weg entlang dem Mellenbach stellt bereits jetzt eine wichtige und hochwertige Verbindung des Dorfzentrums mit dem Schwimmbad und der freien Landschaft dar.

Derzeit sind jedoch praktisch keine Aufenthaltsmöglichkeiten vorhanden. Solche könnten sehr leicht auf einzelnen Randflächen entlang des Weges geschaffen werden. Zusätzlich kann der Weg durch die Installation von einfachen Spielpunkten und -elementen verstärkt zu einem Erlebnisraum für Kinder gestaltet und ihnen gewidmet werden. Somit kann auf einfache und leicht realisierbare Weise eine Spielachse vom neuen Dorfplatz bis zum Schwimmbad geschaffen werden. Die Brücke über den Mellenbach beim Schwimmbad kann ebenfalls spielerisch einbezogen werden.

Lage und Verfügbarkeit: Einzelne kleine Flächen entlang des gesamten Weges vom Zentrum (Höhe ehemaliger Dorfspielplatz) bis zur Brücke beim Schwimmbad. Unterschiedliche Eigentumsverhältnisse (Gemeinde, privat, ÖWG).

Die Umsetzung wird als relative einfach eingestuft, da kleine Flächen ausreichen und solche im Eigentum der. der Öffentlichen Hand vorhanden sind. Spielpunkte können zum Teil sehr einfache Installationen sein. Die Umsetzung könnte auch schrittweise über mehrere Jahre erfolgen. Ganz wesentlich ist der Einbezug der Bevölkerung – insbesondere von Kindern und Jugendlichen in die Gestaltung und Umsetzung – wie das vom Büro für Spielräume bspw. in Lustenau (Binsenfeld) sehr erfolgreich praktiziert wurde. Die Wegeverbindung hat hohes Potenzial für eine solche „spielerische“ Aufwertung. Die Priorität wird daher auch von der AG als relativ hoch eingestuft.

(5) Dorfzentrum, Dorfstraße – Platz für alle!

Kurzfristig: weitere Reduktion der Durchfahrtsgeschwindigkeit. Längerfristig: Maßnahmen zur Schaffung einer Begegnungszone unter gestalterischem Einbezug der Fahrbahn, mehr Platz zum Treffen und Aufenthalt – verkehrs- und freiraumplanerische Lösung

Die zentrale Dorfstraße „Platz“ ist stark frequentiert und belebt. Gleichzeitig ist auffallend, dass dieser zentrale Dorf-Freiraum überwiegend dem motorisierten Verkehr gewidmet und zur Verfügung gestellt ist.

Es ist zu hinterfragen, ob eine für Kfz-Durchfahrt reservierte Fahrbahn in diesem dichten und stark belebten Zentrum notwendig ist. Mit der L 200 steht eine hochrangige Kfz-Verbindung zur Verfügung. Das Ortszentrum ist über zwei Zufahrten an sie angebunden. Es besteht daher keine Notwendigkeit, im „Herzen des Dorfs“ schnelle Durchfahrt zu ermöglichen. Auch kann die Stellplatzzahl zulasten der Aufenthaltsmöglichkeiten kritisch überprüft werden. Möglicherweise sind gute Alternativen (Sammelparkplatz in vertretbarer Nähe) in Zukunft doch noch umsetzbar. 2013 wurde das Instrument der Begegnungszone in der StVO verankert. Seither haben viele Gemeinden den Schritt gewagt, bisherige Durchfahrtsstraßen wieder in lebendigen öffentlichen Raum umzugestalten – einen öffentlichen Raum, der die zentralen Dorfstraßen eigentlich sind, wenn alle Nutzungen gleichberechtigt sind.

Verfügbarkeit: Die Straße ist öffentlicher Raum, während viele der angrenzenden „Plätzle“ in Privatbesitz sind. Ein „Ja“ zu mehr Lebensraum bedeutet im baulich dichten Dorfzentrum aber klarerweise ein „Weniger“ für Autos, sei es weniger Geschwindigkeit, weniger Frequenz oder auch das übliche Reizthema – weniger Parkplätze. Gerade Letzteres stellt derzeit noch eine Hürde dar. Es gab 2007-2008 ein Gestaltungsprojekt, dies bereits Thema war. Die Einbindung der Hausvorplätze und Randzonen scheiterte an der bis dato fehlenden Bereitschaft der privaten EigentümerInnen zur Umnutzung der Parkplätze; Ein Problem hinsichtlich Platzmangel sind auch Dauerparker.

Umsetzung: Maßnahmen zur Reduktion von Durchfahrtsgeschwindigkeiten können kurzfristig und relativ einfach umgesetzt werden.

Das Schaffen einer Begegnungszone und die Gewinnung von weiteren Aufenthaltsflächen entlang der Dorfstraße ist ein visionärer Vorschlag, der erfahrungsgemäß viele MitspielerInnen braucht. Gerade in Mellau mit seinem hohen siedlungsstrukturellen Potenzial und dem gleichzeitig hohen Bedarf an zentralen Freiräumen, wird es wertvoll sein, die Vision für die fernere Zukunft weiterhin „am Schirm“ zu behalten und konkrete Schritte dann zu setzen, sobald eine günstige Möglichkeit dafür besteht.



Begegnungszone bedeutet nicht „keine Autos mehr“ sondern Fairness in der Raumnutzung

Begegnungszone Bergheim (Szbj); Foto: DI Robert Krasser



Begegnungszone Mittelberg (Vlbj),

Foto: Agentur Werbewind

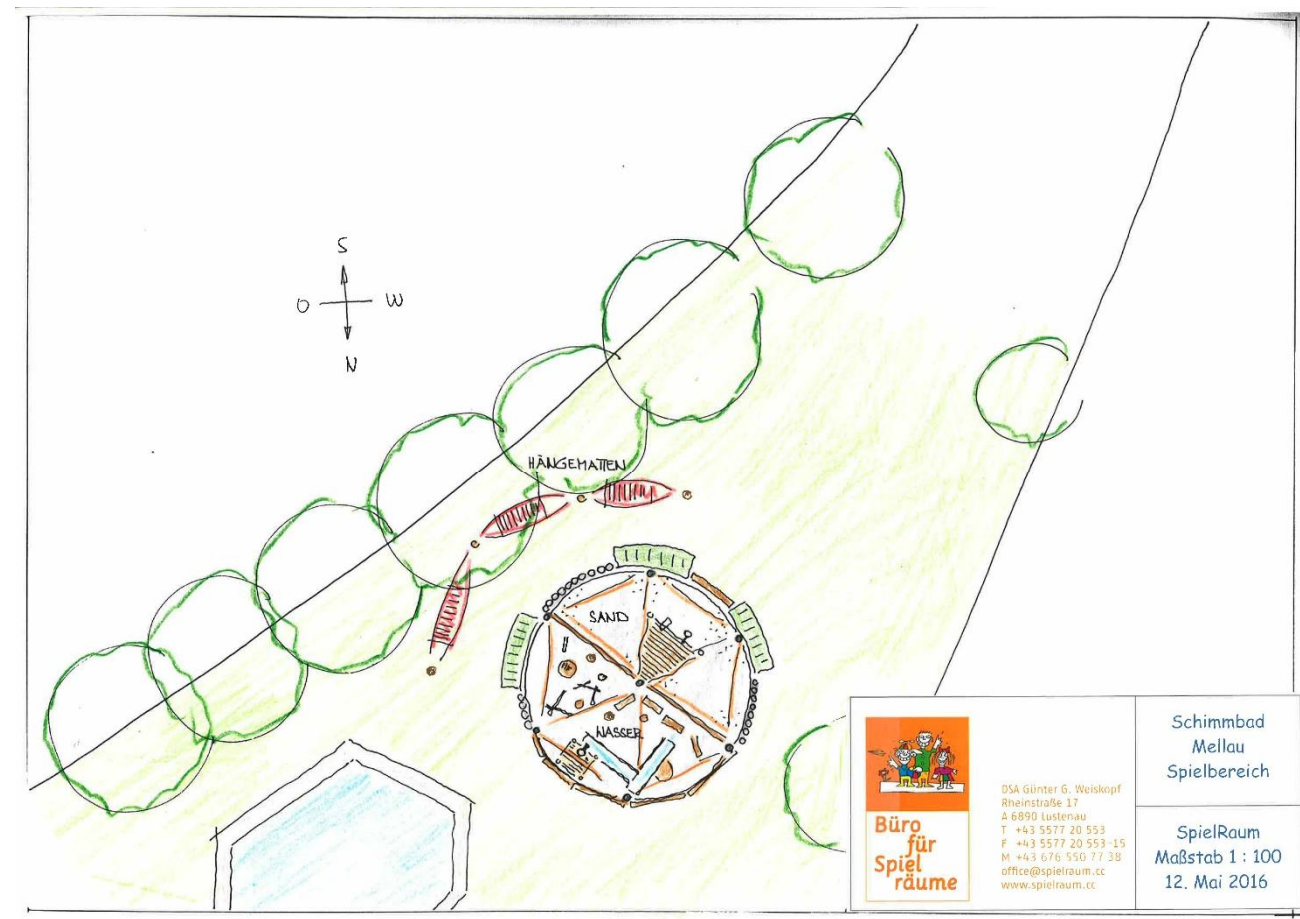
(6) Freibad

Sukzessive Ergänzungen der Spiel- und Sporteinrichtungen

Das Freibad stellt eine wichtige und qualitativ hochwertige Freizeiteinrichtung für den Sommer in Mellau dar – sowohl für die Einheimischen als auch für BesucherInnen. Für die Kinder und Jugendlichen ist es einer der ganz zentralen Spiel- und Trefforte im Sommer!

Lage und Verfügbarkeit: Die Lage des Bades am etwas höher gelegenen Ortsrand, inmitten von Wiesen und neben dem Mellenbach ist ausgesprochen reizvoll. Gleichzeitig ist die Flächenverfügbarkeit hier aufgrund des Geländes und der Eigentumsverhältnisse eingeschränkt. Erweiterungen für Spiel- und Sportangebote auf zusätzlichen Flächen sind derzeit eher nicht denkbar. Die bestehenden Flächen werden vorwiegend als Liegewiesen benötigt. In näherer Zukunft sind im Freibad also nur kleinere Ergänzungen mit Spielangeboten vorstellbar. Die Wünsche der Kinder und Jugendlichen zum Freibad – höheres Sprungbrett, herausforderndere Rutsche, Ballspielmöglichkeiten – sind jedoch dokumentiert. Ein weiterer Punkt ist die Umsetzung der bereits vorliegenden Planskizze für einen Spielbereich neben dem Planschbecken. Siehe Grafik unten.

Eine Umsetzung für größere Erneuerungen kann mittelfristig je nach Budget und Flächenverfügbarkeit angedacht werden. Es sind hierfür auch Kooperationen mit engagierten Sponsoren gefragt, die ihrerseits von einer Aufwertung der Sommerangebote in der Region profitieren. Die Umsetzung des kleinen Spielbereichs ist mit relativ geringem Budget möglich und sollte sich daher in einem nahen Zeithorizont realisieren lassen. Sie ist derzeit noch in Diskussion. Hinsichtlich Rutsche wird versucht, eine kostenmäßig vertretbare Lösung zu finden; hierfür hat sich eine „AG-Rutsche“ gebildet, die Angebote recherchiert und Rutschen besichtigt. Da das Kinderbecken nicht mehr optimal ist, ist hier ebenfalls eine Erneuerung angedacht.



(7) Bereiche bei der Bergbahn

Bereich Talstation: Spiel- und Aufenthaltspunkt schaffen- in Abstimmung mit der Bergbahn, mittel- bis längerfristig

Bereich Bergbahn gesamt: Abenteuerspiel-Angebot (auch touristisch) in Kooperationen entwickeln - v.a. im nahen Umfeld der Bergstation



Der Bereich der Bergstation ist baulich stark erschlossen.



Die unmittelbare Umgebung der Bergstation ist eine attraktive Landschaft mit vielen natürlichen Spielanreizen.

Der Bereich um die Bergbahn-Talstation ist ein wichtiger Knotenpunkt zwischen Dorf und freier Landschaft sowie zwischen gleich mehreren Spiel- und Sporträumen: Bergbahn, Hasenlift, Fußballplatz, Gemeindewald. Der Vorplatz der Talstation hat sich bei einigen Jugendlichen als informeller Treffpunkt zum „Chillen, Radfahren,...“ etabliert. In diesem Bereich könnte mittel- bis längerfristig ein Spiel- und Aufenthaltspunkt für ältere Kinder und Jugendliche geschaffen werden – in Abstimmung und Kooperation mit der Liftgesellschaft.

Der Gesamtbereich der Bergbahn und insbesondere der Nahebereich der Bergstation könnten mit einem Sommerangebot für Gäste und Einheimische ausgestattet werden. Es liegen hier sehr hohe landschaftliche und ökonomische Potenziale vor. Die Idee ist es, ein Landschaftserlebnis- und Bildungsangebot im Bereich der Bergstation bzw. an den Wanderwegen zwischen Berg- und Talstation zu schaffen. Der Inhalt könnte sich im folgenden Themenfeld bewegen: alpine Kulturlandschaft – Naturgefahren, hochwertige Lebensmittel und die Kulturleistungen der Bergbauern, die ganz wesentlich zur nachhaltigen Sicherung des Lebensraums beitragen. Die Thematik ist spielerisch mit Interaktion, Spaß und Spannung aufzubereiten. Highlight ist ein naturnaher Abenteuerspielplatz bei der Bergstation. (Anlass für diese Idee war der „Flying Fox“, der dort saisonal betrieben wird). Die Exponiertheit vor dem steilen bewaldeten Abhang und viele weitere landschaftliche Anreize sowie die vorhandenen Infrastrukturen (Bergbahn, 2 Gasthäuser, gut ausgebauter Wanderweg) machen den Standort hervorragend geeignet für ein solches Angebot.

Umsetzung: Ein Treffpunkt bei der Talstation wurden von der AG mittelfristig und mit mittlerer Priorität gewünscht. Die Idee eines Abenteuerspiel- und Naturerlebnisangebotes unter Einbezug der Bergbahnen wird als langfristige Vision erachtet. Ein Projekt hierzu erscheint interessant. Hier spielt insbesondere die Notwendigkeit, Sommerangebote und Alternativen für Schnee-arme Winter zu schaffen, eine große Rolle. Ein solches Projekt ist gleichzeitig nicht von einer Gemeinde allein zu bewerkstelligen. Es wird nur in Zusammenarbeit mit Bergbahn / Touristikern anzudenken sein und bzw. überhaupt als regionale Initiative. Dies ist sicherlich ein längerer Weg; auf jeden Fall erscheint er aber als ein vielversprechender...

(8) Gebar

Beliebter informeller Spielort – Konfliktlösung gefragt



Geschiebeauffangbecken „Gebar“; Bach im Unterlauf ist verrohrt



Besser als jedes vorgefertigte Spielgerät...

Der „Gebar“ ist ein kleines Geschiebeauffangbecken zur Sicherung des im Unterlauf verrohrten „Gerbebachle“. Er leitet das Wasser des Bachs in die Verrohrung über und soll den oberflächlichen Ablauf zum unmittelbar unterhalb liegenden Siedlungsbereich hintanhaltend. Er befindet sich im Ortsteil „Gerbe“, am Waldrand und direkt neben dem Wirtschaftsweg, der im Winter als Rodelbahn „Dosegg“ genutzt wird.

Dass es sich hier um einen beliebten kleinen, informellen „Abenteuerspielpatz“ handelt, zeigen Beobachtungen der Arbeitsgruppe und eindeutige Indizien bei der Ortsaufnahme. Konfliktpotenzial entsteht aus der Sorge der Anrainer, dass die von den Kindern eingebrachten Materialien (v.a. Totholz), den Ablauf verstopfen können und somit die Funktion der Einrichtung nicht mehr gegeben ist. Ein Überlauf könnte die Häuser am Hangfuß schädigen.

Laut Gemeinde gibt es zumindest einmal jährlich eine Revision des Beckens. Bisher wurde dabei noch nie eine tatsächliche Gefahr festgestellt.

Gerade solche ungezwungenen, kreativen Spielmöglichkeiten mit Wasser, Holz und Steinen sind für Kinder ausgesprochen wichtig. Die Kinder sind an solchen Orten kleine IngenieurInnen, die sich mit Hydraulik, Bautechnik und Landschaftsbau befassen. Leistungen, die – professionell angewandt – den alpinen Raum vielfach ja erst bewohnbar und sicher machen. Die Tätigkeiten der Kinder sollten daher nicht einfach nur als lästige und vielleicht gefährliche Störungen unterbunden werden. Ihr spielerisches Interesse ist vielmehr zu fördern und ihre Aktivitäten sollen soweit als möglich toleriert werden. Um die Konfliktpotenziale zu entschärfen wird empfohlen, die AnrainerInnen über die Sicherheit der Einrichtung und die jährlichen Revisionen zu informieren.

Umsetzung: eine Prüfung der tatsächlichen Gefahrensituation ist umgehend zu veranlassen; Weitere Maßnahmen sind je nach Ergebnis derselben zu treffen.

(9) Klausbach-Wasserfall

Beliebter Ort – enormes Gefahrenpotenzial



Felssturz zum Zeitpunkt der Ortsaufnahme – herabfallender Felsbrocken kam durch Zufall mit ins Bild



Gefahrenhinweis



Wanderweg ist ab der Brück gesperrt



Der ganze Bereich ist für Kinder landschaftlich hoch attraktiv. Die Gefahrenzonen sind deutlich zu sichern und Kinder und Erwachsene gut zu informieren!

Das Gebiet um den Klausbach-Wasserfall ist landschaftlich genauso attraktiv wie es stellenweise gefährlich ist. Der Felshang ist geologisch instabil. Ein jüngerer Felssturz, sowie regelmäßig herabfallende Felsbrocken (während der Ortsaufnahme wurde Steinschlag beobachtet), verdeutlichen die akute Lebensgefahr im Nahebereich der Wand. Der in der Nähe vorbeiführende Wanderweg ist teilweise gesperrt. Er wies zum Aufnahmezeitpunkt keinen sehr guten Zustand auf; eine Holzbrücke im unteren Bereich war morsch, eine Sitzbank war verfallen. Gleichzeitig ist das Gebiet entlang dem Bach äußerst reizvoll für Erkundungen und spielerische Aktivitäten der Kinder. Indizien von Kinderspiel untermauern die Aussagen der Arbeitsgruppe und der Kinder selbst.

Es wird nahegelegt, die gefährdeten Bereiche noch deutlicher durch Warnhinweise und Absperrungen zu sichern.

Zudem bietet der Klausbachfall (wie auch der „Gebar“) einen wichtigen Anlass, Kinder und Jugendliche im Umgang mit alpinen Naturgefahren spielerisch zu schulen. Verbote allein werden als weniger zielführend eingestuft.

Umsetzung: Laut Gemeinde wurde in der Zwischenzeit der sichere Teil des Weges in Stand gesetzt, die Sitzbank repariert; der gefährdete Teil des Weges bleibt gesperrt.

Bildungsangebote zum Thema Naturgefahren können in Form von Workshops und Ausflügen durchgeführt werden. Solche Angebote werden insbesondere für BesucherInnen der Region und ZuzüglerInnen als wichtig erachtet; die heimischen Kinder wachsen mit den Naturgefahren auf und sind weitgehende kompetent im Umgang damit.

(10) Gebiets- und Ressort-übergreifende Maßnahmen:

- Siedlungsraum kompakt halten (siehe REK Mellau), Siedlungsstrukturen mit guter Freiraumqualität fördern - auch bei Verdichtung nach innen: Gebäudeorientierung zur Straße hin (bspw. Reihen- und Randbebauung)
- Erhalt der Grünzüge ins Dorf hinein
- qualitativ hochwertige Freiräume auch im vermehrt aufkommenden verdichteten Wohnbau
- Fairen Zugang zu Dorfstraßen weiter verbessern: Bewusstseinsbildende Maßnahmen für Kfz-LenkerInnen, punktuelle Einbauten bzw. Straßenprofilgestaltungen zur Geschwindigkeitsreduktion (Profilverengung, gestalterische Querelemente)
- Erhalt der Pfade und Abkürzer
- Radabstellanlagen insbesondere an Bushaltestellen und im Zentrum
- Stärkere Sicherung der Querungen an L200 verhandeln (verkehrsplanerische Prüfung)
- Für weitere Verbesserung der Busverbindungen (abends!) eintreten
- Busverbindungen innerhalb Gemeindegebiet – insbesondere für Wintersport – erhalten!
- Spielerische Schulung der Kinder und Jugendlichen zu den Themen Kulturlandschaft (Bedeutung, Wert: Lebensraum, Biodiversität, hochwertige Nahrungsmittel, etc.) und Naturgefahren (sicherer Umgang mit Gefahren in der Berglandschaft) – möglich über Schulen, Vereine (v.a. Pfadi), im Tourismus etc.
- Balance in Erschließung der Landschaft für Spiel und Erholung beibehalten: ausreichend erschließen und erlebbar machen, Notwendiges verständlich machen (hinsichtlich Konflikte und Gefahren), Eigenverantwortung im Umgang mit Gefahren erlernen lassen, Respekt vor der Natur und den Kulturleistungen der traditionellen bäuerlichen Wirtschaftsweise (Verständnis dafür ermöglichen durch spielerische Umweltbildung!). Gleichzeitig eine fortschreitende Möblierung und Beschilderung der freien Landschaft hintanhaltend;
- Sensibilisierung zum Thema Vermüllung der Landschaft – evtl. Jugendliche als „Spielraum-“ „Landschaftspaten“ – Rekrutierung über Vereine (Vermittlung der Sinnhaftigkeit – Probleme durch Müll in der Landschaft)
- Zugänglichkeit zu Gewässern erhalten und weiter verbessern (Renaturierung)
- Nach Möglichkeit zum Erhalt der kleinteiligen und vielfältigen Kulturlandschaft beitragen
- Fortbestand der kleinteiligen Landwirtschaftsstruktur und der Bauernhöfe im Dorfgebiet nach Möglichkeiten sichern
- Punktuell: Sicherheit Rodelbahn Dosegg überprüfen – ggf. verbessern



Spazieren am Mellenbach in Zentrumsnähe: ein kompakter Siedlungsraum bedeutet leichte Erreichbarkeit der Spiel- und Erholungsräume in Dorf und Landschaft.



Pfade und „Abkürzer“ durch das Dorf sind besonders für Kinder wichtig, da es sichere Verbindungen und beispielbare Alltagswege sind.



Leider auch in Mellau Thema: „Vermüllung“ der Landschaft



L 200 und hart verbaute Ufer sind Barrieren und machen gefährliche und tote Räume für die Kinder. Stärkere Querungshilfen werden für die L 200 gefordert. An den Gewässern gilt es, noch zugängliche Ufer zu erhalten, bzw. strukturell zu verbessern, wo es möglich ist.

4.3. Spielraumförderungen des Landes Vorarlberg

Mit dem Spielraumgesetz, welches am 01. Januar 2009 in Kraft getreten ist, hat sich das Land Vorarlberg das Ziel gesetzt, die Gemeinden und Städte des Landes in der Entwicklung und Gestaltung von SpielRäumen zu unterstützen und fördern.

Im Folgenden nun ein kurzer Überblick über die Förderungen. Die genauen und detaillierten Förderansuchen mit allen Infos sind beim Amt der Vorarlberger Landesregierung - Abtlg. Raumplanung anzufordern.

Spielraumkonzepte / Förderung mit 70 %

SpielRaumKonzepte (SRK) bilden die Basis für eine langfristige Sicherung bzw. Weiterentwicklung der Spiel- und Freiräume in einer Gemeinde. In einem umfangreichen und partizipativen Prozess werden die Spiel- und Freiräume der Gemeinde erfasst.

Ein Maßnahmenkatalog mit Prioritätenliste ist Teil des SRK und ist in weiterer Folge auch die Basis für die Förderung von Umsetzungsprojekten durch das Land Vorarlberg. Sollten Projekte, die in Folgejahren umgesetzt werden, die nicht im SRK bzw. Maßnahmenplan enthalten sein, so braucht es eine entsprechende Ergänzung im SRK (die von der Gemeindevertretung zu beschließen ist) damit die Maßnahme auch gefördert wird.

Spiel- und Aktionsnische: Förderung mit 50 % (plus eine allfällige Strukturförderung)

Hier handelt es sich um kleinräumige, ortsbezogene Installationen – Bauausführungen oder Landschaftsgestaltungen werten den Öffentlichen Raum insbesondere für Kinder und Jugendliche auf.

- Maximal anrechenbare Förderbemessungsgrundlage ist € 30.000,--
- Förderhöhe / Fördersatz beträgt 50 %
- Strukturförderung wird zusätzlich zur Spielraumförderung angerechnet

Spielplatz: Basisförderung mit 30 % plus Zuschläge für Qualitätskriterien plus eine allfällige Strukturförderung

- Maximal anrechenbare Förderbemessungsgrundlage ist € 200.000,-- plus € 5.000,-- für jedes der insgesamt 14 nicht verpflichtenden Qualitätskriterien, welches tatsächlich erfüllt wird
- Maximale Förderbemessungsgrundlage ist damit bei € 270.000,--
- Förderhöhe / Fördersatz beträgt 30 % plus 1,5 % Förderzuschlag für jedes der insgesamt 14 nicht verpflichtenden Qualitätskriterien, welches tatsächlich erfüllt wird. Die Förderzuschläge anhand der Qualitätskriterien können maximal 20 % betragen
- Maximaler Fördersatz liegt damit bei 50 %
- Strukturförderung wird zusätzlich zur Spielraumförderung angerechnet

Naturspielraum: Förderung mit 50 % (plus eine allfällige Strukturförderung)

Diese haben ein Ausmaß von mindestens 3.000 m² und werden ordnungspolitisch sowie planungsrechtlich wie ein öffentlicher Spielplatz gehandhabt. Sie vermitteln zumindest einen Eindruck von ursprünglicher Natur, was eine extensive Grünpflege bedingt. Sie weisen zudem keine in Serienfertigung hergestellten Ausstattungselemente, insbesondere konventionelle Spielgeräte, auf.

- Maximal anrechenbare Förderbemessungsgrundlage ist € 100.000,--
- Förderhöhe / Fördersatz beträgt 50 %
- Strukturförderung wird zusätzlich zur Spielraumförderung angerechnet

Jugendpark: Basisförderung mit 30 % plus Zuschläge für Qualitätskriterien plus eine allfällige Strukturförderung

Diese weisen diverse Angebote für jugendgerechte Aktivitäten im Öffentlichen Raum auf. Sie bieten für beide Geschlechter einerseits Aufenthaltsqualität und andererseits die Möglichkeit zur Ausübung von mehreren bewegungsorientierten Freizeitbeschäftigungen wie etwa Beachvolleyball, Streetball, Slackline, Parcour, Hockey, BMX, Skaten usw. fernab vom Vereinssport.

- Maximal anrechenbare Förderbemessungsgrundlage ist € 200.000,-- plus € 5.000,-- für jedes der insgesamt 8 nicht verpflichtenden Qualitätskriterien, welches tatsächlich erfüllt wird
- Maximale Förderbemessungsgrundlage ist damit bei € 240.000,--
- Förderhöhe / Fördersatz beträgt 30 % plus 1,5 % Förderzuschlag für jedes der insgesamt 14 nicht verpflichtenden Qualitätskriterien, welches tatsächlich erfüllt wird. Die Förderzuschläge anhand der Qualitätskriterien können maximal 20 % betragen
- Maximaler Fördersatz liegt damit bei 42 %
- Strukturförderung wird zusätzlich zur Spielraumförderung angerechnet

Grundbeschaffung: Förderung mit 30 % (plus eine allfällige Strukturförderung)

Fördergegenstand sind die Grundbeschaffungskosten (Kauf oder Pacht) zum Zwecke der Errichtung eines öffentlichen Spielraumes. Anrechenbar sind die seit dem 01.01.2009 tatsächlich angefallenen Grundbeschaffungskosten einer Gemeinde inklusiv Nebenkosten. Bei Pachtkosten wird der zu einem marktkonformen Zinssatz ermittelte Barwert der Pacht für eine vertraglich vereinbarte Pachtdauer von bis zu 25 Jahren ohne eine allfällige Indexierung herangezogen.

- Maximal anrechenbare Förderbemessungsgrundlage ist € 300.000,--
- Förderhöhe / Fördersatz beträgt 30 %
- Strukturförderung wird zusätzlich zur Spielraumförderung angerechnet

5. Zusammenfassung und Ausblick

5.1. Zusammenfassung der Maßnahmen, Prioritäten und Zeithorizonte

Bereich	Maßnahmen	Priorität*	Zeithorizont, (Umsetzungsjahr)*
1) "Dorfplatz neu"	Dorfplatz mit Nutzungsvielfalt innen / Spiel- u. Ruhebereiche auf Teilflächen	19 Punkte	Kurzfristig; (2018)
2) Fußballplatz	Jugendplätze, Aufenthaltsbereich mit Sitzvariationen & Liegen, Beachvolleyballplatz, Hartballplatz / evtl. Natureislauffläche im Winter	18 Punkte	Kurzfristig; (2017, 2018)
3a) Freiflächen um FF-Haus provisorischer Spielplatz	bereits realisiert	bereits realisiert	bereits realisiert
3b) Freiflächen um FF-Haus längerfristige Nutzungen	Spielmöglichkeiten für größere Kinder, Aufenthaltsbereiche (auch für Erwachsene) an den Rändern;	4 Punkte	Mittelfristig; (2018+2019)
4) Spielerische Verbindung Mellenbach	Spiel- und Aufenthaltspunkte entlang Bach;	11 Punkte	(mittelfristig); (2019)
5) Dorfzentrum, Dorfstraße	Reduktion von Durchfahrtsgeschwindigkeiten; längerfristig Begegnungszone mit Straßenraumgestaltung;	9 Punkte	Kurzfristig reale Geschwindigkeitsreduktion/ längerfristig Gestaltung; (2022)
6) Freibad	sukzessive weitere Ergänzungen der Spiel- und Sporteinrichtungen	15 Punkte	teils kurzfristig / teils mittelfristig; (2018, 2019)
7 Talstation Bergbahn	Spiel- und Aufenthaltspunkt; Abenteuerspiel- und Umweltbildungs-Angebot (auch touristisch) in Kooperationen entwickeln	10 Punkte	Mittelfristig; (2019) (für Platz bei Talstation)
8) Gebar	Regelmäßige Revisionen finden statt → Kommunikation über Sicherheit an die AnrainerInnen		
9) Klausbach-Wasserfall	hohes Gefahrenpotenzial (Felssturz) → (weiterhin) Sperr-Hinweise; Andere Maßnahmen: Spielerische Schulung der Kinder zum Thema Naturgefahren (v.a. Natur- und Umweltbildungsangebote im Tourismus)	<i>für Sicherheitsmaßnahmen hohe Priorität</i>	<i>für Sicherheitsmaßnahmen kurzfristig!</i>
10) Gebiets- und Ressort-übergreifende Maßnahmen	verschiedene; siehe Bericht		

* Die Prioritäten und Zeithorizonte wurden von der Arbeitsgruppe im Abschlussworkshop abgestimmt und konkretisiert. Für die Priorität bekamen die TeilnehmerInnen ein Budget von Punkten, die nach eigener Einschätzung der Wichtigkeit auf die Maßnahmen verteilt werden konnten („Gemeindebudget“). Dadurch ergab sich ein klares Ergebnis, das weitgehend mit der planerischen Einschätzung übereinstimmt und diese konkretisiert. Bei Zeithorizonten zeigte sich eine fast vollständige Deckung der einzelnen Aussagen (Varianz lediglich im Bereich eines Jahres). Die Umsetzungsmöglichkeiten sind freilich noch mit dem Gemeindehaushalt abzustimmen.

5.2. Fazit und Ausblick

Im vorliegenden Konzept wurden Maßnahmen zur Verbesserung, Ergänzung und Erweiterung der spielerischen Möglichkeiten und Freiräume in Mellau erarbeitet. Der überwiegende Teil der Empfehlungen betrifft konkrete bauliche Maßnahmen an konkreten Orten. Ein Teil dieser Maßnahmen wurde bereits begonnen oder ist für die unmittelbar nahe Zukunft vorgesehen (z.B. Beachvolleyballplatz). Darüber hinaus wurden visionäre, längerfristige Ziele und Möglichkeiten ausformuliert. Diese sind einfach „im Hinterkopf zu behalten“ und sukzessive, bzw. bei geeigneten Rahmenbedingungen und mit den richtigen Partnern zu konkretisieren (bspw. Naturerlebnis- und Abenteuerbereich im Zusammenhang mit der Bergbahn).

Öffentlichkeitsinformation und Beteiligungsaktionen sind jeweils im Zuge von konkreten Umsetzungsmaßnahmen vorgesehen. Bereits erfolgt ist das für den Beachvolleyballplatz (Entwicklung des Sportplatzes) durch den Workshop der OJA mit Jugendlichen. Dieses Engagement der OJA und der Gemeinde ist äußerst positiv für den Umsetzungsprozess des Spielraumkonzeptes!

Entsprechend den jeweiligen Umsetzungsprojekten sollen auch Kinder und Jugendliche aktiv einbezogen werden, so wie das bereits für die Planung des Beachvolleyballplatzes geschehen ist. Gute Möglichkeiten sind auch immer die Bauprojekte selbst, in denen einfache und gut koordinierbare Arbeitsschritte mit Kinder, Jugendlichen und Eltern zusammen durchgeführt werden können (wie das vom Büro für Spielräume bereits seit Langem erfolgreich praktiziert wird). Für die laufende Pflege und Sauberhaltung der Orte kann es sinnvoll und wichtig sein, Kinder und Jugendliche (bzw. institutionalisierte Gruppen) als „Warte“ oder „Paten“ zu beauftragen.

Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe war ausgesprochen effektiv und zielführend. Es wird als wichtig erachtet, dass sich diese Gruppe weiterhin an der Umsetzung des SRK beteiligt. Günstig wären Treffen ca. 1x im Jahr zur Erfolgskontrolle der durchgeführten Maßnahmen und der weiteren Feinabstimmung der künftigen Umsetzungsschritte.

